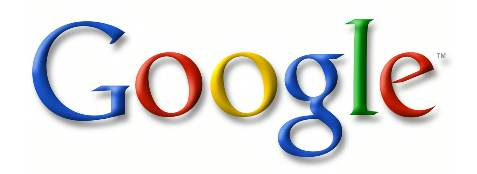
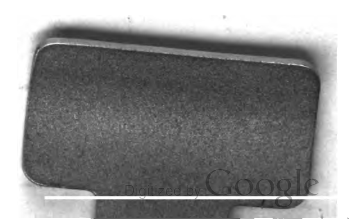



38526
13.2
WIDENER
HN P4S8 J
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY




SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS


Digitized by Google

Die

Grammatik Malherbe's

nach dem

„Commentaire sur Desportes“.

Vom

Realgymnasial-Oberlehrer **P. Kreutzberg.**

Wissenschaftliche Beilage

zum

Jahresbericht des Realgymnasiums zu Neisse, Ostern 1890.



1890. Programm No. 211.

Neisse 1890.
Druck von F. Bär.

Der Einfluss der Renaissance auf die französische Literatur ist unverkennbar. Zwar unterhielt und ergötzte man sich an den Werken eines Marot, aber es fehlten dem Frankreich jener Zeit Schöpfungen edlerer, erhabenerer Art, die es in den Stand gesetzt hätten, mit den Nachbarländern den Kampf auf geistigem Gebiete aufzunehmen. Diesem Mangel abzuhelfen, sich die Quelle zu öffnen, aus der die Nachbarn schöpften, vereinigte sich die sogenannte „Pléiade“, welche es sich zum Ziele setzte, die Werke der Alten zum Vorbild zu nehmen und so die Sprache des Vaterlandes zu veredeln. Dieser Arbeit widmete man sich mit Eifer, und bald machte sich der Einfluss in ganz Frankreich bemerkbar. Es wurden Anleihen beim Lateinischen und bei den Dialekten gemacht, Neubildungen von Wörtern vorgenommen, doch es mangelte den Schriftstellern dieser Richtung die Einheit und ein wirres Durcheinander auf dem Gebiete des Wortschatzes und der Grammatik war die Folge. Das Bestreben der Neuerer fand trotzdem begeisterte Aufnahme im Lande und ihr Ruhm verbreitete sich weit über die Grenzen. „Ihnen gebührt das Verdienst, die Richtung angedeutet zu haben, auf welcher das gelobte Land der französischen Literatur sich erreichen liess.“ (Laur 9.) Fast ein halbes Jahrhundert übten sie eine unbestrittene Herrschaft aus auf diese Literatur, bis ihrem Wirken durch Malherbe ein Ziel gesetzt wurde.

Malherbe (1555—1628), der, wie seine Erstlingswerke bekunden, anfangs Anhänger der Plejade war, verwarf die Bestrebungen derselben inbezug auf die Neubildungen auf das entschiedenste. Er lebte der Überzeugung, dass es nötig sei, sich an die Alten anzulehnen, dass dies aber in anderer Weise geschehen müsse, dass eine Sprache sich nur aus sich selbst heraus weiter bilden und entwickeln könne, und dass die meisten der gewaltsam aufgedrängten Neuerungen nie Boden fassen würden beim Träger der Sprache, dem Volke. Im Gegensatze zur Plejade liess er deshalb die nach Gesetzen geregelte reine Sprache der Pariser, nicht die einer bestimmten Klasse derselben auftreten.

So läuterte er zuerst das Französische von den Bestandteilen, welche der Übereifer Ronsard's und seiner Anhänger eingedrängt hatte. Seine Bemerkungen zu den Werken Philippe

Desportes' (1546—1606) legen Zeugniss dafür ab, dass er mit grosser Strenge alles das ausschied, was dem Dialekte, der Ausdrucksweise eines Standes oder gar der rohen Menge angehörte. Diese Strenge ist aber manchmal übertrieben, sie erstreckt sich auf Ausdrücke, die noch heute voll Lebenskraft dastehen. Jene volkstümlichen, manchmal so recht bezeichnenden Redensarten, welche eine Sprache beleben, schwanden dabei ebenso dahin unter dem Einflusse des „tyran des mots et des syllabes", wie alles, was nur im Entferntesten an „Latinerie" erinnerte.

Ferner suchte er inbezug auf die Grammatik den Gesetzen Geltung zu verschaffen, welche er als bindend hinstellte.

Endlich treffen wir ihn als Verbesserer auf dem Gebiete der Verslehre. Seine Bestimmungen treffen vornehmlich: 1. den Hiatus, 2. die Elision und Silbenzählung, 3. die syntaktische Gliederung, und zwar a) das Gebot der Cäsur, b) das Verbot des Enjambement, c) das Gebot der Strophencäsur, 4. den Reim. (Johannesson p. 22.) Die Veränderungen, welche er hier einführte, wurden als Verbesserungen angesehen und hielten sich wohl hauptsächlich deshalb, weil sie später von Boileau anerkannt wurden und weil sie sich auf ein Gebiet erstreckten, welches dem grössten Teile des die Sprache bildenden Volkes verschlossen bleibt.

Malherbe hat, wie bemerkt, zu einem Exemplare der Werke des Dichters Desportes kritische Anmerkungen gemacht und somit die Möglichkeit geboten, seine Ansicht über die grammatischen Regeln und Gesetze kennen zu lernen. Zu dieser Arbeit bemerkt Laur p. 24: „Mit . . Genauigkeit . . wird jede Zeile, jedes Wort durchgenommen, nach seinem Herkommen und seinem Sinne gefragt, in Bezug auf Schreibung gemustert. Jedes Wort wird abgewogen, jedes Bild oder Gleichnis zu dem Original gehalten, jeder Reim mit Aug' und Ohr geprüft, der Konstruktion ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet." Diese Ansicht ist irrig. Sie überschätzt die Thätigkeit Malherbe's auf diesem Felde ebenso, wie dies geschieht durch die Bemerkung IV 365: Malherbe . . . corrige jusqu'aux fautes d'impression.

»Über die Entstehung dieses Kommentars scheint uns (Groebedinkel p. 42) folgende Stelle aus der Hist. de Malherbe von Tallemant des Réaux sichern Aufschluss zu geben:

„Des Portes, Bertaut et des Yvetaux mesme critiquerent tout ce qu'il fit. Il (Malherbe) s'en mocquoit, et dit que, s'il s'y mettoit, il feroit de leurs fautes des livres plus gros que leurs livres mesmes.

Demnach hätten wir in jenem kommentierten Exemplare die Erwiderung Malherbe's auf die Kritiken Desportes' zu sehen, und dadurch würde sich auch die rücksichtslose, ja häufig äusserst spöttische und höhnische Weise erklären, mit der Malherbe in seiner Kritik gegen Desportes zu Felde zieht.

Über die Entstehungszeit giebt uns die auf dem Titelblatte befindliche, von Malherbe's Hand geschriebene Jahreszahl 1606 Aufschluss. Da das kommentierte Exemplar aus dem Jahre 1609 herrührt, so werden wir annehmen müssen, dass der Kommentar ursprünglich 1606 entstanden und erst später von Malherbe in die Ausgaben von 1609 eingetragen worden ist. Das Jahr 1606 gäbe uns also den Termin an, wann die Notierung von Malherbe begonnen wurde.

Das mit den Anmerkungen von Malherbe's Hand versehene Exemplar ist jetzt auf der bibliothèque nationale in Paris. Auf der bibliothèque de l'Arsenal befinden sich ausserdem noch zwei kommentierte Exemplare derselben Ausgabe von Desportes' Werken, die sich als Kopien zu erkennen geben.

(Über das Verhältnis derselben zu einander und zu dem von Malherbe selbst abgefassten Kommentar s. Groebedinkel p. 43.)

„Die Bedeutung Malherbe's", sagt Holfeld p. 3, „beruht hauptsächlich auf seinem entschiedenen Eintreten für die Reinheit der französischen Sprache zu einer Zeit, als dieselbe auf's Höchste gefährdet war."

Inwieweit die verbessernde Thätigkeit dieses Schriftstellers sich auf das grammatische Gebiet erstreckt, wird ein Vergleich seiner Vorschriften mit der von ihm selbst angewandten Sprache darthun. Dies ist das Ziel, welches Verfasser nachstehender Abhandlung an der Hand der ihm zu Gebote stehenden Hilfsmittel zu erreichen bestrebt gewesen ist.

Verfasser geht von der Ansicht aus, dass man bei Abfassung einer Programm-Arbeit einen weiteren Kreis von Lesern im Auge haben muss, als den der Fachgenossen. Aus diesem Grunde sind die Regeln nicht in der knappen Form gehalten, die für eine Sonderabhandlung unbedingt Gesetz ist.

Der Stoff ist im wesentlichen der „Syntax des XVII. Jahrh. von Haase" gemäss angeordnet. Die Fassung der Regeln entspricht meist derjenigen dieses Buches. Die Abhandlung sieht ab von Besprechung der Fragen, die Malherbe als Dichter aufwirft. Dieselben gehören nicht in den Rahmen der Grammatik. Hierbei sei im Voraus bemerkt, dass es manchmal sehr schwer ist, zu entscheiden, ob der Kritiker in dem einen oder anderen Falle vom Standpunkt des Grammatikers oder von dem des Dichters aus spricht. Ein Irrtum ist nicht ausgeschlossen.

Anakoluth, Syllepsis, Ellipse u. s. w. mussten meist übergangen werden, weil sie das Gebiet der Grammatik nur streifen. Auch sind diejenigen Ausstellungen Malherbe's nicht berücksichtigt, die sich auf Druck- oder Schreibfehler beziehen.

Endlich erfuhr die Arbeit einige Kürzungen, weil der zur Verfügung gestellte Raum ein beschränkter ist. Die vollständige Abhandlung wird im Laufe des Jahres erscheinen.

Die auf Malherbe und Desportes bezüglichen Zitate sind nach der Ausgabe von Lalanne gegeben.

„Les larmes de St. Pierre“ umfasst die Seiten I 4—18.

Ein Vergleich der Sprache Desportes' mit derjenigen seines Richters ist fast überall durchgeführt, aber es bedarf auf diesem Gebiete eingehenderer Sonder-Abhandlungen über die einzelnen Abschnitte der Grammatik, damit man mit Sicherheit ein Urteil fällen könne.

Grammatik.

Als veraltet, nicht gewählt und dem Dialekt angehörig gelten:

(Hierzu vergleiche Holfeld p. 20--27; Beckmann 13—14.)

Angoisse.

IV 395. „Puis, comme les sanglots, *l'angoisse* et la furie Font passage à sa voix . . .“ Mauvais mot. (Noch heute gebräuchlich. L. S.)*

IV 392. *Angoisseux.* (Heute veraltet. S.)

cadavre.

IV 413. Ne vaut rien du tout.

chef (tête).

IV 390. „ . . . son *chef* elle haussa.“ Mauvais mot. (Findet sich in dieser Bedeutung seit dem 10. Jahrh. bis auf Voltaire. L. Jetzt nur biblisch, poetisch und scherzhaft. S.)

clameur.

IV 340. „ . . . Comment finiront ces *clameurs.*“ Hors d'usage. So noch 384. (Seit dem XI. Jahrh. L; jetzt Fachausdruck der Rechtswissenschaft und Provinzialismus des Nordens. S.)

confort.

IV 324. 394. Ce mot est fâcheux, hors d'usage. (Seit dem XI. Jhd. L; in der Bedeutung „Hilfe, Trost“ veraltet, dagegen aus dem Engl. neu eingedrungen in der Bed. „Bequemlichkeit“. S.)

émoi.

IV 328. „Qu'il sème au cours des eaux sa peine et son *émoi.*“ Mauvais mot. 462. Hors d'usage. (Seit dem XII. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich S.)

fère.

IV 266. „Le coeur d'une *fère* sauvage.“ Ce mot se trouve assez en Ronsard, mais ni là ni ici il ne vaut rien. (Das Wort findet sich nicht in L. und S.)

fiance (confiance.)

IV 382. „Vous étiez ma *fiance.*“ (Seit XII. Jahrh., jetzt vergessen oder Dialekt [Darmest. § 3]; findet sich noch bei Montaigne und Mol. S.)

filet pour fil.

IV 453. Mal. *Filet* ne signifie qu'un engin fait de fil pour prendre

* Anm.: L = Littré, S = Sachs.

des poissons etc. . . Quelques dialectes en usent, mais pas les vrais François. (Seit dem 13. Jahrh.; hiess damals und heisst noch heute „Faden“ (dim. von fil) und, wie Malh. will, „Netz“. L. S.)

gel.

IV 409. Mauvais mot. (Seit dem XI. Jahrh. in der Spr. L; heute wissenschaftlicher phys. Ausdruck und gebraucht in der Bedeutung „Frostschaden“. S.)

heur.

IV 352. „Et *l'heur* d'un nouveau sceptre à son sceptre ajouter.“ Hors d'usage. Je n'en voudrois user qu'en bouffonnerie. — Er selbst gebraucht es V 306. (Seit dem XII. Jahrh.; noch heute in Poesie und erhabener Schreibweise, in der Verbindung „heur et malheur“ [L] und in „il a plus d'heur que de sagesse“. S. Darmest. § 4; Dembski 12.)

ire.

IV 455. Un peu rude. — Er selbst gebraucht es zu wiederholten Malen. (Seit dem 11. Jahrh.; bei Monstrelet [Waldmann p. 12], jetzt veraltet, doch noch sehr gut; Lamartine gebraucht es. L. Noch im Volke gebräuchlich; es findet sich bei Souvestre. S. [Darmest. § 3.])

liesse.

IV 300. „Soit privé de tout point d'honneur et de *liesse.*“ Vieil mot. (Seit dem 13. Jahrh.; jetzt veraltet. L; nur noch gebräuchlich in „vivre en joie et liesse“ S. und in „Notre Dame de liesse“. [Dembski 13; nach dem Dict. de l'Académie.])

muguets.

IV 326. Ce mot est bas et plébée; il peut avoir, lieu aux satires et comédies. — So noch 369. (Seit dem 13. Jahrh. L.; noch heute gebräuchlich. S.)

nave.

IV 371. „Le marinier . . . en sa *nave* est couché.“ Mauvais mot. (Das Wort ist nicht in L und S. Das in unüblicher Weise gebildete Wort navilis: navire [Diez, Etym. Wörterb. I, 287] ist durchgedrungen.)

nuisance.

IV 429. Vieux mot, hors d'usage. (Seit dem 12. Jahrh., tritt von neuem in die Sprache ein aus dem Engl., welches es durch die Normannen erhielt. L.)

prouesse.

IV 392. „C'étoit toute vertu, grâce et *prouesse.*“ Vieux mot. (Seit dem 11. Jahrh. L; jetzt veraltet; meist spöttische oder scherzhafte Bedeutung. S.)

sagette.

IV 352. „Ainsi sans coup férir ou perdre une *sagette* . . .“ Je n'en voudrois user qu'en bouffonnerie. (Seit dem 12. Jahrh.; seit dem 16. Jahrh. veraltet. L., S., Darmest. § 7; jetzt „Pfeilkraut“ [Dammholz].)

spasme.

IV 395. „ . . . . un *spasme* appesanti.“ Vieux mot. (Seit dem 13. Jahrh. Medizin. Fachausdr. L; noch heute gebräuchlich. S.)

tintamarre.

IV 000. Mot de comédie ou satire (seit dem 15. Jahrh.; noch heute gebraucht. L. und S.)

---

avéré.

IV 466. „Je vois . . . . le contraire *avéré.*“ Palais. (Seit dem 12. Jhd. L; noch heute allgemein gebräuchlich. S.)

débile.

IV 390. „*Débile* est un mortel contre la déité.“ Foible. (Seit dem 15. Jahrh. L; heute wenig gebräuchlich. S.)

fallace.

IV 380. Peu courtisan. (Seit dem 15. Jahrh. L; heute veraltet und in vertraulicher Sprachweise angewandt. S.) — So „fallacieux“: IV 290. (Seit dem 16. Jahrh. L; heute noch in erhabener Schreibweise gebräuchlich. S.)

fier.

IV 253. „Vu que même en brûlant assez *fier* il sera.“ *Fier* en cette signification de *joyeux* est peu reçu hors de Normandie.

gonflé.

IV 401. „Le coeur si *gonflé*.“ Mot provençal. (Seit dem 16. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich. S.)

haineux (ennemi).

IV 394. Il en faut user discrétement; haineux ne se dit point simplement, mais *mon haineux, son haineux*. (Hierzu die Bem. L: „Malherbe se trompe et ne constate qu'un emploi très particulier; *haineux* s'est dit comme adjectif dans tout le cours de la langue.“ — Noch heute gebräuchlich. S; Darmest. § 4.)

isnel (rapide).

IV 399. Mauvais mot. (Vom ital. „snello“: Diez, Etym. Wörterb. I, 385.)

larmoyable.

IV 444. Mauvais mot. (Heute wohl „larmoyant“: das Wort ist nicht in L. und S.)

malheureux (statt méchant).

IV 433. „Serviteur infidèle ingrat et *malheureux*.“ Le peuple dit: vous êtes un *malheureux* homme, pour: *vous êtes un méchant homme.* Cependant, en écrivant, je ne le voudrois prendre qu'en sa vraie signification *d'infortuné.*

notoire.

IV 383. „Ce qui m'advint . . . est aux autres *notoire*.“ *Notoire* n'est guére bon. 415. Mot qui sort d'usage. — Er gebraucht es I. 335: ce qui est *notoire* à tout le monde. (Seit dem 13. Jahrh. L: heute allgemein gebräuchlich. S.)

pourprette.

IV 387. „ . . . teint . . . de roses pourprettes“. Je ne sais comme il entend de faire d'un substantif *pourpre* un adject. dimin. *pourprette.* J'ai bien lu *rougette* pour *un peu rouge,* mais il vient d'un adjectif. (Nicht in L. u. S.; heute wohl „pourpré“.)

printanier.

IV 450. Je n'aime point *printanier*. (Seit dem 16. Jahrh.; noch heute allgemein gebräuchlich; L. und S.)

soucieux.

IV 390. „ . . . un penser plaisant et *soucieux*.“ Mauvais mot. (Seit dem 16. Jahrh.; noch heute allgemein gebräuchlich. L. und S.)

terrible.

IV 399. „Le rendoit en tous lieux *terrible* et redoutable.“ *Terrible* ne se prend pas en françois, comme en latin. (Hierzu im Lexique de la Langue de Malh. 365 die Bemerkung: On lit cependant dans le Dictionnaire de Robert Estienne (1573) et dans celui de Nicot (1606): *Terrible* et *donnant effroi:* terribilis, terrificus, turbidus, ferox.)

[Malherbe's Gebrauch s. Beckmann p. 19—24.]

ardre.

IV 275. „Le feu qui m'ard." So noch IV 302, 305, 320, 326, 402, 433. Tout le verbe *ardre* est hors d'usage. Il n'y a que le participe *ardant* qui ne vaille rien, sagt Malh. 275. (Er braucht es als Adj. IV 384/85.) Un mot vieil qui ne s'use qu'entre les paysans. (IV 305.) — *Ardoir* et *ardre,* quelquefois *arder.* (Monnard § 34) Littré: „ardre". Die regelm. Form ist ardoir. Bei arder: Das Wort ist in Vergessenheit geraten. Seit dem 10. Jahrh. in der Spr. — Heute Sprache des ungebildeten Volkes und wenig gebräuchlich. S. Darmest. § 3.)

attraire.

IV 337. Mauvais mot. 375: *Attrayant* et *attraits* me plaisent, mais non *attraire.* Ebenso retraits IV 456. (Seit dem 14. Jahrh. L.; heute fast veraltet; meist nur im Inf. gebräuchlich. S.)

bienheurer.

IV 331. Donne congé à ce verbe.

IV 400. N'est du monde. (Darmest. § 3: Vergessen od. Dialekt; nicht in L; in S ein Beisp. aus Régnier.)

contourner.

IV 404. „Et en les contournant n'en montrent que le blanc." Mauvais mot. (Seit dem 15. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich. S.)

desservir (mériter).

IV 358. Hors d'usage. (Darmest. § 4: jetzt veränderte Bedeutung.)

déteindre (éteindre).

IV 468. „ . . . un rais de soleil qui la nuit *se déteint.*" Je dirois *éteint.* Les Normands disent: *la chandelle est déteinte,* mais mal, car il faut dire: *éteinte. Déteint* se dit d'un drap ou autre chose qui a perdu sa couleur.

avoir deuil.

IV 469. „*Elle a deuil* que je sois encore en ces lieux." Phrase normande. (Statt porter le deuil bezw. se plaindre).

esclaver.

IV 335. „*Esclavant* mon penser." Mauvais mot. (Nicht in L; veraltet. S.)

IV 459. **Espanir** (épanouir).

IV 461. **Fortuner** (rendre heureux, bénir). Er selbst braucht I. 10 157. „hommes fortunés." (Nicht in L. oder S.)

grever.

IV 402. „Son . . . souci fermement le grève." Mauvais mot. (Seit dem 12. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich. S.)

guerdonner (récompenser).

IV 389. „De leurs longues douleurs à la fin *guerdonnés.*" Vieux mot. (Seit dem 12 Jahrh.; jetzt veraltet. L; ebenso S.)

narrer.

IV 371. Je *narre* ma peine. Mauvais mot. (Seit dem 16. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich, S.)

oeillader.

IV 410. Ce mot ne me plaît point. (Seit dem 15. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich. S.)

oindre.

IV 283. Est un mot sale. (Seit dem 12. Jahrh. L; noch heute gebräuchlich. S.)

partir.

IV 398. „Eclater et partir les rochers." Er hat II 689 „partir un rocher". (Bis ins 17. Jahrh. L. [Waldmann 43, Töpel 62].)

poursuivir.

IV 307. „Cesse de *poursuivir* le chemin . . ." Note ce mot normand.

poindre.

IV 334. „*Points* d'un sale desir." Mauvais mot. (Seit dem 11. Jahrh. L; jetzt fast veraltet. S; s. Darmest. § 4: jetzt veränderte Bedeutung.)

se virer (se tourner).

IV 402. „Deçà delà *se vire.*" *Vire* ne vaut rien. So noch 458. Mot qui est au vieux loup. (Seit dem 12. Jahrh. L; heute beschränkter Gebrauch. S.)

[S. Beckmann p. 30—36.]

sauf in folgender Verbindung:

IV 366. „Il me retira sauf de la civile flamme." *Sauf* ne se dit guère de cette façon. On dit: *J'en échappai sain et sauf.*

ça bas.

IV 350. *Ça bas* veut dire appeler Robinette.

à coup.

IV 365. „Et par quelle injustice *à coup* j'en suis privé." Quel langage, pour dire: *en un instant, tout à coup.*

[Weitere Adverbien, die Präpos. und Konjunktionen s. Syntax.)

Es wird der Gebrauch des Simplex statt des Komposit. gerügt.

Dieser Gebrauch findet sich häufiger im 17. Jahrh. [Schaefer 21].

confort statt **déconfort, réconfort**. IV 324. 394. So auch conforter statt réconforter IV 430.

croître statt **accroître**. IV 307. „Il *croisse* les chaleurs." Il devoit dire *accroître.*

douter statt **redouter**. IV 361. „Et ne doutoit l'effort de . ." Redoutoit.

mettre statt **remettre**. „Ah, que j'ai de regret quand je mets en mémoire." *Mettre qch. en mémoire* c'est l'écrire en des tablettes ou en quelque papier pour s'en ressouvenir. Il devoit dire: *Quand je me remets en mémoire.*

mouvoir statt **émouvoir**. IV 363. „Carcans, perles, rubis n'eussent *mû* les esprits." J'eusse mieux aimé *ému.*

[S. Beckmann p. 37.]

Malh. will das Simplex statt des Kompositum:

affoller statt **raffoller**. [Dammholz 290.] IV 412. „Et du mal qui *raffolle.* Les amoureux jaloux . . ."

Celer statt **receler**. IV 375. „Qui veut donc receler une amoureuse flamme." *receler* est ici mal pour son simple *celer.* — So noch 397. 428. 469.

changer statt **rechanger.** IV 384. „Et *rechange* mes sens qu'Amour rend furieux."

Consoler statt **reconsoler**. IV 324. „Peu à peu je me *reconsole.*"

IV 439. **durable** statt **perdurable**.

fermer statt **refermer**. IV 328. „ . . . *Je refermai* les yeux." *Fermai* meilleur.

imiter statt **entr'imiter**. IV 452. „Je prends la simple caille *entr'-imitant* son chant." *Imitant* (S. ouïr).

laisser statt **délaisser**. IV 400. „Le fait presque aussitôt ce propos *délaisser.*" Il faut dire *laisser un propos; un homme délaissé* absolument se peut dire.

luire statt **reluire**. IV 373. „Et les autres flambeaux par le ciel *reluisants.*“ Je trouve quelque différence entre *luire* et *reluire.* Les astres ne *reluisent* point, le feu ni la chandelle. Il faut dire *luire* en ces lieux-là. L'or, l'argent et autres telles choses *luisent* et *reluisent.*

ouïr statt **entr'ouïr**. IV 361. „*J'entr'oy* ces doux propos.“ Pourquoi *entr'oy*? Il faut dire: *j'oy* ou *j'entends.* — Da dieses entre dem Verb reciproke Bedeutung verleiht, (Diez III₃ 191, Monnard § 43, Lücking § 276 II Anm. 4d) so ist der Tadel gerechtfertigt.

partement statt **département**. IV 339. „Je ne vous laisse point à ce *département.*“ Il faut dire *partemeut.* (Darmest. § 4: Heute veränderte Bedeutung.)

se plaindre statt **se complaindre**. IV 268. 352.

plainte statt **complainte**. IV 254, 424 und 369, wo er bemerkt: ce composé s'en va hors d'usage. Er gebraucht es in demselben Sinne I 17 vers 355, I 40 vers 33. (Noch heute = Klagelied). (Die Schreibweise plaint statt plainte rügt er IV 371 und 443.)

plaire statt **complaire**. IV 417. „Un bois que la nature avait fait pour *complaire.*“ *Complaire* est une action qui ne convient qu'aux personnes; il devait user de *plaire.*

répondre statt **contrerépondre**. IV 470. „La Mort contrerépond;“ Ne vaut rien; il devait user du simple.

tomber statt **retomber**. IV 407. „Puis qu'avec un grand bruit ils *retombent* en terre.“

IV 440. **Trancher** statt **détrancher**.

[S. Beckmann p. 37; auch inbezug auf die Partikel *re.*)

Schreibung.

Paines für *peines* wird gerügt, IV 253. Ob Malh. sich ähnlicher Fehler schuldig gemacht, lässt sich wegen seiner flüchtigen Handschrift heute nicht mehr genau feststellen. (V LXXVIII. S. auch Beckmann p. 8.)

ei für *è* in IV 306: *araines* für arènes, 312: promeine für promène. (Darmest. § 24.)

Die Schreibung *ei* für *ê*, IV 370: geine statt gêne.

Die Schreibweise *ai* für *è* tadelt er im Verb mener oder dessen Komp. IV 285, 303, 411, 451, 452.

ai für *é* wird gerügt IV 441: „*endurai-je.*“

Die Schreibung *é* für *ai* tadelt er IV 277: „je me donné“. So noch IV 378 zweimal. [Darmesteter l. c.]

-*oi* (oy) für -*ai* (ay), wenn dieser Diphthong auslautend bei Verben gebraucht wird, wird verbessert IV 367: „Quand je *sçauroy* pour vrai.“ *Sçauray.*

Die Schreibung *en* für *an* tadelt er IV 408: pendentes, ardentes. (Er selbst schreibt IV 384/85 ardant als Adj.) Ebenso rügt er *an* für *en* 275: violant: violent. So noch 371, 351 vant: vent; 386 défanse: défense; 392 seuremant, tans (temps); 402 desçand; 428 apparance, 429 patiance und 458 absance. (Darmest. § 42.)

Ferner *oing* statt *oin,* IV 465 recoing statt recoin. (Darmest. § 18.)

Die Schreibung *eu* statt *u,* die er selbst hat (V LXXVIII), tadelt er IV 415 creuë und 425 rheume. (Darmest. § 34, Diez I₃ 426, Holfeld p. 44.)

Der Ersatz des *qu*, bezw. *que*, durch *c* wird als unrichtig bezeichnet: IV 307. „Autour du *Zodiac* le soleil se promeine.“ Zodiaque. (Darmest. § 63.)

So der des *g* durch *qu* in der Form IV 372: „inéqualité“. On dit *égal* et *inégal* et pour ce il faut dire inégalité. Desp. schreibt *qu*, der Schreibung des lat. Stammwortes entsprechend. (Darmest. § 16.)

Ebenso der Ersatz des *c* durch *ch* IV 314: cholérique (colérique). Desp. schreibt auch dieses Wort dem Ursprunge desselben gemäss. [S. auch Darmest. § 67.]

Die Apostrophierung wird verworfen in folgenden Fällen:

IV 274. „. . *ell'*ont les yeux.“ *Elles*. Malh. erlaubt sich eine ähnliche Apostrophierung, um, wie Desportes, Elision zu erzielen: „Les immortels *eux même* en sont persécutés“ (Beckmann p. 26).

IV 456. „Tu pens'éveiller.“ So noch 265 zweimal, 273, 283, 363, 387, 454, 456.

IV 455. „Tu fusse'amoureux.“ Er erlaubt sich dies nie. (Beckm. p. 39).

IV 295. „S'elle peut brûler.“ So noch IV 389, 341, 323, 343, 409. Das Altfr. schaltete weit freier inbezug auf Elision des *i*, als die heutige Sprache. Si „wenn“ konnte überall Elision erfahren (Diez III₃ 481). Im 16. Jahrh. findet man noch s'on (Lahmeyer 942), s'ainsi aus Marot, s'on aus Vauquelin de la Fresnaye (Johannesson p. 55). „Si“ ne se mange jamais, sagt Malh. IV 341. Er wendet immer die volle Form an. (Beckmann p. 64.) Übrigens ist die von ihm gegebene Regel ungenau, da schon vor seiner Zeit *si* vor *il* und *ils* den Vokal verlor (Beza S. 93.)

IV 435. Die Endkonsonanten *nt* in *rendent*.

1. Substantivum.

Als unrichtig in Bezug auf das Genus.

alarmes est féminin IV 332, 370 zweimal, (qui en use autrement est un pauvre homme) IV 368, 389, 395, 460. [In der älteren Zeit Masc. (Monnard § 7), im 16. Jahrhundert Masc. und Fem. (Darmest. § 136.)

éclipse est féminin et jamais masculin (IV 253).

espace IV 352. „Nous devançant *d'une trop longue espace*.“ Masculin. Es ist fém. bei Marot, Calvin; heute noch fém. als fachmänn. Bezeichnung des sogen. Spatium in der Buchdruckerkunst. S. (Darmest. § 136, Gräfenberg 19.)

étude, pour le lieu où l'on étudie, est féminin, pour le travail d'étudier, est masculin. Qui fait au contraire, n'y entend rien. (IV 345.) In der älteren Zeit masc. (Monnard § 7); im 16. Jahrh. ebenfalls; bei Montaigne schwankend (Glauning 327); im 17. Jahrh. der Angabe Malh. gemäss masc. und fém. Heute nur fém. (Darmest. § 136).

IV 370. „Un **hydre** fertil.“ „*Hydre*“ est féminin, mais pour la césure il l'a fait masc.

ivoire est masculin (IV 279), [Diez, Etym. Wörterb. I₃ 41).

IV 402 **merci** est fémin. On dit *sa merci* et non *son merci*.

[Malherbe's Gebrauch s. Beckmann p. 15—17, Holfeld p. 32—33.]

Das zu gens gehörige Indef. „tout“ nimmt heute die Femininform an, wenn es vor einem Adj. steht, welches eine besondere Form für das fém. hat. Die heutige Regel besteht im 16. Jahrh. noch nicht (Gräfenberg 19). Malh. will (IV 397) „toutes mes gens“. In der älteren Zeit war gens, wenn ihm ein Adj. voranging, masc. und fém. [Monnard § 7, Jahn 44, Waldmann 11. Darmest. § 136.]

Das Genus der auf einen Konsonanten endigenden Städtenamen

ist heute noch sehr schwankend. Malh. bemerkt zu IV **408**: „De Paris la peuplée." On dit: Paris est fort peuplé et non peuplée. — Er gebraucht ebenso: I **122** vers **191**: [Dreux] *Il* vit etc. Die von Desportes gebrauchte Wendung ist nicht unrichtig, da „ville" zu ergänzen ist. Das Urteil Malherbe's fusst auf der Unterstellung, Desportes habe Paris est peuplée geschrieben. — Städtenamen, die auf einen Vokal endigen, sind bei Malh. fém. III 8 Rhinbergue prise.

Als unrichtig inbezug auf den Numerus.

esprits statt **esprit**. IV 340. Mes esprits seulement n'oseroient se tenir. Mal en pluriel.

IV **446**. **fers** statt **fer**. On se peut bien vêtir de fer, mais non pas de *fers*.

grâce statt **grâces**. IV **449**. „Je vous rends grâce." Il faut dire *grâces*. Grâce en singulier ne signifie pas *grates*; je ne m'enquiers pas, si le latin dit *gratiam*.

poumons statt **poumon**. On ne dit point qu'un homme ait des poumons (IV **367**). Ce n'est pas bien dit *je n'ai poumon*; car l'homme n'a pas deux poumons, encore qu'il y ait plusieurs lobes au poumon (IV **422**). IV **267**, **359**, **422**.

propos (sing.) statt **propos** (plur.) IV 331. „*Son propos* me chassoit . . . ." Je n'approuve pas *mon propos*.

Inbezug auf Pluralbildung der Subst. auf *ueils* heisst es: IV **463**. „écueils." Fuis tant que tu pourras les pluriers des mots en „*euil*": *écueuil, recueuil* etc. *Oeuil* est excepté. Aussi son plurier *yeux* est anomal. Quant à moi, je ne donnerai jamais de plurier aux mots que j'ai allégués ci-dessus.

2. Adjektivum.

Die Adj. auf e muet verlieren dies e manchmal ohne Elision oder Apostr. [Monnard § **10**]. Malh. will diese Schreibung vermieden sehen. Sie war in der Poesie erlaubt. [Darmest. § **8**.] IV **370** „un hydre fertil." Dis fertile, inutile. So noch **377**. [S. Johannesson p. **39**, Plathe p. **48**].

Das Femininum bénine (bénigne) wird gerügt: IV **313** „. . . . de peur d'être bénine." Je serois d'avis de bannir ce mot de l'écriture; il l'est du langage.

Die Femininform grande tritt schon früh neben dem masc. grant auf. Letztere Form bleibt jedoch im **15**. Jahrh. die gebräuchlichere für beide Geschlechter und zeigt sich so noch häufig im **16**. Jahrh., ist aber um diese Zeit meist attributiv angewandt. Im **17**. Jahrh. ist dieser Gebrauch indes schon auf eine bestimmte Anzahl von Ausdrücken beschränkt. Es tritt die Form grande ein, wenn une vorangeht, ausgenommen une grand' mère. In der heutigen Sprache stellen sich zu den Ausdrücken mit grand' noch einige andere Wortverbindungen, wie grand'livre, grand-croix u. s. w. Man hat oft und mit Recht die Schreibung grand'messe mit Apostroph als unbegründet angesprochen. Es wäre hier nur eine Schreibung grandmesse oder grand-messe zu billigen, die ja in grand-croix vorliegt. [Plathe p. 21. Diez II_3 **78**. Monnard § **11**. Darmest. § **147**. Tobler p. **120** und **121**. Scheffler, Zeitschr. f. neufr. Spr. VI **222**. Lücking § **102**.] Malh. verbessert IV **252** „Durant les *grand's* chaleurs" in „grandes". IV **428** „*grand'haine*" in „grande haine" u. fügt hinzu: l'h est aspirée; ibid. „grand'amour" in „grande". IV **471** „grands masses" in „grandes". Er selbst schreibt III **136** grand'salle, III **473** grande porte und grand porte, III **278** grande écurie, III **275** grand'écurie. Über die Schreibweise

im Plur. finde ich kein Beispiel. Er hat sich in seinen Gedichten nie derartige Formen erlaubt. [Johannesson p. 50.]

Über Schreibung von „nu" [Darmest. § 18] drückt Malh. sich folgendermassen aus:

IV 384. „nud tête." On dit *nue tête* et par élision *nu tête; nues jambes* et par élision *nu jambes* et *nus pieds* non *nud pieds.*

IV 416. „Pieds nuds, estomach nud, ignorant . . ." Il faut dire *nu* et disant *nu,* il y a de la cacophonie, sinon que vous prononciez en gascon *nut ignorant,* comme quand ils disent *mettre pié ta terre.*

In Übereinstimmung mit diesem Grundsatze gebraucht er „nu" in seinen eigenen Dichtungen lediglich vor Konsonanten; vor Vokalen nur dann, wenn ein ihm angehängtes s den Mangel des conson. Auslautes ersetzt. [Johannesson p. 27. S. Waldmann p. 13.]

Das Adj. wird häufig als Subst. gebraucht [Benoist p. 60]. Er tadelt, dass Desportes das Wort „clair" in dieser Weise angewendet: IV 296 „au clair de votre teint." Ces adjectifs comme substantifs ne sont pas tous indifféremment recevables. IV 313 „au clair d'une chandelle." Mal. pour clarté. — Er gebraucht die adj. sehr oft als Subst. (V XXIII 30), und die von ihm gegebene Regel ist so allgemein, dass sie gegen ihn selbst angewandt werden kann. Das Wort clair wird noch heute als adj. und als subst. gebraucht.

[Das Adj. als Adv. s. Adv. in Synt.]

Die Superlativform prime statt premier wird gerügt:

IV 470. „J'ai vu sécher mes fleurs en leur *prime* saison." *Prime* ne vaut rien.

Das Wort ist in Littré in Beisp. aus dem 14. Jahrh. nachgewiesen. Es wird heute nur in bestimmten Verbindungen gebraucht.

3. Adverbium.

Die Adverbialform *ardantement* (IV 277) verbessert Malh.: *ardemment* meilleur. Monnard § 47 führt an, dass die Endung ante und ente in am bezw. em verwandelt wurde, dass dagegen die Form -antement und -entement auch noch begegnet. Vaugelas Rem. II 169 findet die Endung -amment wohllautender. als -antement. Diez II, 462 lässt diese Adverbien (amment und emment) durch Zusammenziehung entstehen. Tobler, Verm. Beitr., spricht sich für Zurückführung derselben auf die altfr. Feminina mit dem Ausgang -ant und -ent aus. Plathe 56 bemerkt, dass der Verfall der alten Bildung (-amment und -emment) erst am Ende des 16. Jahrh. eintrete. Dem Aufgeben der alten Femininform sei im 16. Jahrh. allmälig das Aufgeben der alten Adverbialbildung gefolgt. In derselben Zeit habe man aber auch schon in Frankreich begonnen, die Sprache grammatisch zu behandeln und habe deshalb die alten Formen gegen die langsam vordringenden neuen Bildungen geschützt.

IV 313 wird „*finablement*" gerügt. Dis *finalement* et non *finablement.* Il se forme de *final, finale.*

4. Verbum.

Das Prétérit déf. von avoir „eust" wird IV 398 in „eut" verbessert. Das s vor t in dieser Zeitform wurde in der älteren Spr. willkürlich gesetzt oder weggelassen. [Monnard p. 82.]

Die Auslassung des s in der 2. Person Sing. des Präs. Ind. der I. Konjug., die in der älteren Zeit und noch im 16. Jahrh. vorkommt [Monnard § 23, Darmest. § 106, Lierau p. 6), tadelt Malh. zehnmal. Andererseits rügt er das s im Imper. der I. Konj. IV 344 „Laisses".

[S. Apostrophierung.]

Die Form „lairra“ IV 393 verbessert Malh. in „laissera“.

Die Kontraktionen IV 316 „qui pour ma peine *oubliront*“, 458 „varira“, 583 „prirois“ versieht er mit Note.

Die 1. Pers. Sing. Ind. von „aller“ verbessert er IV 334 „voy“ in „voys“, IV 432 und 451 „vais“ in „vois“, eine dem Altfranz. entstammende normale Form (Holfeld 44).

Die Form „hayant“ IV 306 und 313 verbessert er in „haïssant“, die Form „hayez“ IV 306, in „haïssez“. Das Verb hatte in der älteren Sprache die Form heer (I. Konj.) und haïr (II. Konj.) [Monnard § 29].

Die Form -ist in der 3. Pers. Sing. Präs. Ind. rügt er in folgenden Verben: IV 261 adoucist, 263 list, 279 obscurcist, 315 grossist, 320 jouist, 439 enrichist, 440 fleurist, 331 und 440 guarist.

Er verbessert die Präsensform „vêtit“ in „vêt“, IV 402, mit dem Bemerken: Il faut dire *vêt*; vêtit est prétérit. On dit de bâtir: *bâtit* au présent de l'indicatif; mais on dit de sentir: *sent* et non *sentit*.

Die Form „vainc“ in der 3. Pers. des Präs. Ind. findet seinen Beifall nicht. Zu IV 260 „la . . . douleur qui *vainc* ma patience“ liest man: Selon les règles on peut dire *je vain, tu vains, il vaint* (sic!) mais l'usage ne s'y accorde pas.

[Zu je vain s. Darmest. § 108.]

Die Schreibung voyez in dem Verse IV 367 „Si vous *voyez* mon coeur, vous seriez de soupirer contrainte“ verbessert er in *voyiez*. Er macht sich desselben Fehlers schuldig III 233 note 1.

[Über unregelm. Verbalformen bei Malherbe s. Holfeld 44—46.]

Die heute gebräuchliche Form „voulions“ für 1. p. p. Prés. d. subj. ersetzt Malh. IV 286 durch die ältere Form „veuillions“. „Et ne garderons rien que nous voulions taire.“ Il faut dire *veuillions* pour dire *velimus*; car *voulions* signifie *volebamus*.

IV 339 verbessert er das Prés. du subj. „vueillez“ in „veuilliez“: „ . . je crains . . . . . . que vous ne veuillez . . la tenir.“ Er selbst schreibt vueilliez. V LXXVIII.

Hier mögen, zur Kennzeichnung der Art und Weise, wie Malh. Kritik übt, und zur Ergänzung des Gesagten, diejenigen Wörter und Ausdrücke folgen, die als unrichtig angewandt bezeichnet und verbessert werden.

Aspect statt **spectacle.** IV 383. „A cet horrible aspect . . . .“ Spectacle.

accroist statt **accroissement.** IV 327. J'ai bien lu et ouï dire *surcroist*, mais jamais *accroist* pour *accroissement*.

avis statt **opinion.** IV 373. „Mais je perds cet *avis* . . . .“ *Avis* et *opinion* sont bien différents en ce lieu. *Opinion* y est bon, et *avis* ne vaut rien.

cité statt **ville.** IV 431. „Les murs d'une *cité* que l'ennemi tenoit.“ Très mal.

droit statt **raison.** IV 371. „Ai-je pas quelque *droit*.“

fruitage statt **fruit.** IV 436. „J'ai cultivé la plante, un autre a le *fruitage*.“ *Fruitage* mal pour *fruit*.

herbage statt **herbe.** IV 450. Je n'aime point herbage pour herbe. Herbages proprement sont *pâturages*. — So noch 457.

IV 401. **jouvenceau für jeune homme.**

masse statt massue. IV 357. Des fortes mains d'Hercul' veux-je arracher la *masse*.“

partie statt **part.** IV 357. „D'une part . . . puis *en l'autre partie.*" A tout événement il devoit dire *en l'autre part.*

portail statt **porte.** IV 295. „Par un *portail* secret au secours s'avançant." *Portail* est cette voûte qui est sur la porte par dehors.

rainseaux statt **rameaux.** IV 377. „De ces jeunes *rainseaux* peupler tout un bocage." *Rameaux* étoit meilleur.

regard statt **vue.** Il y a bien différence *d'avoir mauvais regard* et *d'avoir mauvaise vue.* Qui a mauvaise vue a de mauvais yeux, mais qui a mauvais regard les a bons, mais par dépit . . . . il en regarde à travers. [S. regarder und voir.]

serf statt **serve.** IV 292. „N'ont jamais vu de *serf* plus fidèle que moi." Ce mot de *serf,* s'il n'a quelque construction, ne réussit guère; *serve* est plus recevable. So noch IV 293. 295. 301. 413. Er gebraucht serf II 432: Est-il serf?

souvenance. IV 287. On ne dit pas souvenance de qu., mais mémoire. Er hat souvenance I 163 vers 11 und II 20.

support statt **secours.** IV 460. „Courent à leur support."

ulcère statt **blessure.** IV 355. „Il rend en le touchant, *mon ulcère* incurable." *Ma blessure* étoit plus honnête. IV 472 sale.

valeur statt **pouvoir.** IV 269. „De vos divins regards j'ai tenté la *valeur.*" *Valeur* pour *pouvoir* ne me plaît pas ici.

---

continu statt **assidu.** IV 309. „Et que d'une aile prompte au travail *continue.*" Il faut dire *assidu.*

clos statt **couvert.** IV 393. „Mais d'un manteau . . . . ses beautés furent *closes.*"

IV 394. **plaisant** statt **agréable.**

nouveau statt **neuf.** IV 260. „De cette amitié *neuve.*" — IV 299. „saison *neuve.*"

propice statt **propre.** IV 383. „Et victime *propice* au feu qui me dévore." Si c'est qu'il le veuille prendre en la signification du latin *propitius,* les victimes ne sont pas propices, mais ceux a qui elles sont offertes; s'il le prend pour *sortable, convenable,* il se trompe.

séchés statt **secs.** IV 371. .. . . . tes beaux yeux, n'étoient jamais *séchés.*" *Secs.*

soudain statt **léger** oder **volage.** IV 436. „Pour le poignant regret de vous voir si *soudaine.*"

vrai statt **véritable.** IV 420. „Si les Dieux étoient *vrais* . . ."

Adjurer statt **conjurer.** IV 359. „Adjurant vos beaux yeux de ne s'en offenser." *Adjurer* quelqu'un de faire quelque chose est mal parlé; il faut dire *conjurer.*

asservir. IV 435. „Assez tu as sa franchise *asservie.*" *Asservir* ne signifie pas *tenir en servitude.* Malh. schreibt I 30 vers 39. „Et j'ai bien fait d'asservir ma raison en si belle prison."

s'attendre. IV 389/90. „Sitôt que le soleil commençant sa carrière. Sera sur le midi . . . . Et que *chacun s'attend à prendre* son repas." *Attendere* des Latins ne signifie pas *attendre,* et *attendre* en françois ne signifie autre chose qu'*expectare.* Warum will Malh. dies s'attendre dem lat. attendere in Bedeutung gleichstellen? Die französ. Bedeutung, die er mit expectare wiedergiebt, passt ganz gut in den Sinn hinein. Ausserdem gebraucht er es in gleicher Weise wie Desportes II 320: Celui qui . . . . ne s'attend point à ce que la fortune lui voudra donner.

atteindre statt **tendre**. IV 359. „Et que j'ai bien le coeur *d'atteindre* en si haut lieu." Mal, car il veut dire *aspirer*.

attiser statt **brûler**. IV 449. „L'ambition son courage *n'attise*." In IV 351 verwirft er den Ausdruck „attiser une flamme".

consommer statt **consumer** (*consommer* = *parfaire*. IV 384). IV 252, 267 (2 mal), 314, 339, 345, 367, 374, 378, 422, 436, 441, 445, 459 (2 mal), 470. — Er gebraucht das Wort in derselben Bedeutung: IV 175 Note 7 und II 729; (was V LXXXII allerdings als Druckfehler angesehen wird).

consumer statt **consommer**. IV 384.

défermer statt **ouvrir**. IV 421. „Et l'Aurore déjà veut défermer les cieux." Guère bon pour ouvrir.

se départir oder **partir** statt **s'en aller**. IV 274. „Quand le soleil loin de nous *se départ*." Il ne faut pas dire „il part" ni „se départ", mais „il s'en va loin de nous." On part du lieu où l'on est: „il part d'auprès de moi."

durer statt **rester, demeurer**. IV 307. „*Durer* inhumaine." (*Durer* ne signifie pas le *durare* des Latins. IV 462.) IV 289, 299, 307, 462. — Er gebraucht es in dieser Bedeutung: I 161 vers 56: „Voilà ce que j'endure Pour une affection qui me *dure* Au delà du trépas."

éloigner statt **allonger**. IV 360. „Plus mon chemin *s'éloigne*." C'est le but qui s'éloigne. Le chemin se peut bien *allonger*. Ce qui s'éloigne, se recule de nous.

enflammer statt **éclaircir**. IV 450. Qui jamais a vu *enflammer* pour *éclaircir*?

éprouver statt **faire preuve**. IV 300. „Moi qui ai tant de fois ma vaillance éprouvée." On dit passivement: *j'ai éprouvé sa mauvaise volonté*; mais activement: *j'ai éprouvé ma mauvaise volonté*, pour dire: *je l'ai fait connoître*, cela ne se peut en façon quelconque.

favorir statt **favoriser**. IV 362. „Me voyant favori de si belle princesse." Il faut dire *favorisé*, car autrement il faut dire *le favori* et lui bailler un article comme à un adjectif. — Dies favorir wird noch häufig angewendet im 16. Jahrh. [Dembski p. 24.]

IV 283. **avoir foi en** statt **se fier**.

garder statt **empêcher**. IV 430. „M'avez su tant garder." — Er selbst hat: I 167 vers 22: „Quelle puissance . . . garderoit que je n'allasse . . . ."

IV 472. **meurtrir** statt **tuer**.

nourrir statt **paître**. IV 419. „M'abreuver de son sang, me *nourrir* de sa chair." *Paître;* car il faut ici représenter une action d'un moment et non une longue.

planer statt **aplanir**. IV. „J'ai fait *planer* les monts . . ." Il faut dire *aplanir;* car *planer* se dit des oiseaux qui volent sans branler les ailes.

reculer. IV 454. „Faut-il que si souvent vos rais me soient celés." Ceux du commun soleil ne sont *tant reculés*." *Tant reculés* se doit entendre de la distance des lieux, et non de la longueur de l'absence. — Er hat I 17 vers 354 „Puisque ma fin est près, ne la recule pas."

regarder statt **voir**. IV 440. „Puisque je ne pouvois longtemps la *regarder*." Il faut dire *voir* et non *regarder*.

restiver statt **garder sa liberté**. IV 442. *Restiver* de *restif, rétif* signifiait proprement s'arrêter, refuser d'avancer, et par extension *résister*.

sommeil statt **somme**. IV 425. *Sommeil* est desir de dormir et *somme* est le dormir même. — So noch IV 271, 282, 293, 394, 425.

sommeiller statt **dormir.** IV 257, 449. *Sommeiller* c'est avoir envie de dormir ou être assailli du sommeil.

tenir. IV 451. „Je ne puis toutefois, quelque ébat qui me *tienne*.“ Le *tenir* des François ne se met pas partout où se met le *tenere* des Latins.

tournoyer statt **tourner.** IV 411. „Après que le payen eut longtemps *tournoyé*.“

trancher statt **couper.** IV 393. „Doivent être tranchés d'un coup de ciseau.“ *Trancher du ciseau;* il faut dire *couper*.

voir statt **regarder.** IV 430. „Valets furieux qui par votre présence. De *voir* mon bien m'avez tant su garder.“ *Voir* est ici pour *regarder,* mais mal. So noch IV 361 venir voir statt regarder. — Er gebraucht I 8 vers 92: „Le nombre est infini des paroles empreintes Que regarde l'Apôtre en ces lumières saintes.“

être vu statt **sembler.** IV 313. „J'aime trop mieux *être vu* téméraire.“ Le *videor* des Latins signifie quelquefois *sembler*, mais cela n'est pas en françois. Toutefois on le peut prendre ici par sa signification naturelle.

---

autre fois statt **une autre fois.** IV 353. „Et que grand il voudroit autrefois me reprendre.“ Il devoit dire: *une autre fois* et non simplement *autre fois.* On ne dit pas: *je vous verrai autre fois,* mais *je vous verrai une autre fois.* Au temps passé on dit *autrefois* comme: *autrefois je l'ai vu* etc. [S. den unbestimmten Artikel.)

un jour statt **autrefois.** IV 353. „Diront en l'excusant: ›Cettui-ci fut un jour etc.‹“ Je dirois: *cettui-ci fut autrefois;* au futur je dirois: *cettui-ci sera un jour.*

Mais, wo kein Gegensatz. IV 381, 418, 438.

quelquefois statt **quelque jour.** IV 434. „Mais pourtant *quelquefois* vous me confesserez Qu'un tel amant que moi tous les jours ne se treuve.“ Il y a différence de *quelquefois* et *quelque jour*. Il fallait ici dire: *quelque jour*. On dit: *je l'ai vu quelquefois;* mais on dit: *je le verrai quelque jour;* et quand on dit: *je le verrai quelquefois,* c'est en autre signification.

toutefois. IV 280, weil gebraucht, wo kein Gegensatz ausgedrückt ist.

Syntax.*

A. Das Pronomen.

I. Das Personale.

1) Das neutrale „il“, der ältesten Periode der Sprache überhaupt unbekannt [Horning p. 225], gewinnt allmälig so sehr an Boden, dass es vielfach mit demonstrativer Kraft für rückbedeutendes „cela“ resp. „ce“ gebraucht wird. In diesem Sinne ist dasselbe im ganzen Jahrh. allgemein, während das Neufranz. es nur in dem parenthet. „il est vrai“ bewahrt hat. [Haase, Synt. § 2; Jung 5.]

Zweimal wird diese Konstruktion getadelt:

IV 360: „Aussi bien, ***s'il advient,*** ma douleur excessive Ne souffrira jamais qu'une heure après je vive.“ „***S'il avient***“ semble bien; mais il eût mieux dit: ***si cela avient;*** car quand on dit: ***s'il avient,*** on attend un *que*, comme: ***s'il avient que le Roi aille à F.*** — Ferner IV 435: „ . . . espérant qu'*il ne dure.*“ Pour *que cela nedure.*

Er selbst braucht „il“ in derselben Bedeutung, z. B. II 115: „Je voudrois bien lui rendre le plaisir, mais *il* me coûtera trop.“ (V 318.) — Derselbe Gebrauch bei Molière. [Schmidt 13.]

2) Die Akkusative des Pron. der 3. Pers. als Obj. konnten in der älteren Sprache vielfach fehlen, weil das Obj. der Vorstellung noch zu lebhaft gegenwärtig war; am häufigsten vor dem Dativ eines Pron. der 3. Pers. [Ebering p. 9; Jung p. 7; Gräfenberg 32], ein Gebrauch, der bei allen Autoren des Jahrh. zu beobachten ist. Sehr gewöhnlich war in diesem Falle die Kongruenz des mit avoir verbundenen Partiz., die noch mitunter sich betreffen lässt. [Haase, Synt. § 4; Gessner I p. 18; List p. 5; Schmidt 6.] Malh. tadelt dies IV 448: „Un revient et soudain *lui voilà ralliée.*“ Il falloit dire *„la lui voilà ralliée.“* — Er selbst hat III 582: Je vous supplie de m'envoyer la résolution du billet que je laissai hier à votre homme ***pour vous bailler.***

3) Der an die Spitze des Satzes gestellte Objekts-Akkus. brauchte in der alten Sprache nicht durch ein entsprechendes Pronom. beim Verb. angedeutet zu werden. Im 19. Jahrh. ist die Anwendung des Pronom. schon sehr häufig. [Darmest. § 325.] Inbezug auf diese Regel sagt Malh.: IV 426. „Doncques ceux qui plus vivement ont de son feu l'âme saisie, ***il laisse*** outrager . . .“: C'est bien un idiotisme du langage françois de dire: „ceux qui sont plus amoureux d'elle, elle ***les*** estime le moins“; mais il y faut mettre ce relatif ***les.*** — IV 451: „Tout ce qui vous vient d'amer . . . *Je porte* comme vous“: C'est allemand. Les François disent: ***tout ce que vous voudrez, je le veux.*** — Er gebraucht: I 307 vers 26—28 im Nom.: „obtenir du sort que ce qu'elle est à cette heure elle soit jusqu'à sa mort.“

4) Die Nominative der unbetonten Pronom. als Subj. des Verbums waren dem Altfr. entbehrlich [Stimming 491; Gessner I 13.] und drangen erst allmälig mehr und mehr ein. [Nissen; Riese 46; Ebering 8.] Nach dem 16. Jahrh. [Darmest. § 184; Glauning (Mar.) p. 11; Glauning (Mont.) 181; Grosse 269; Jung 5.] ist die Vernach-

* Anm.: Der Commentaire umfasst die Seiten IV 249—473.

lässigung derselben sehr geläufig; im 17. Jahrh. dagegen ist die Setzung derselben bereits zur ganz festen Regel geworden, von welcher, abgesehen von Malherbe, der noch öfter die alte Freiheit zeigt, nur selten abgewichen wird. [Haase, Synt. § 8.] (Diez Gr. III₃ 303; Monnard § 57; Lahmeyer 13; List p. 4; Schmidt 5; Lücking § 273 Anm. 2.)

Bei koordinierten Personalformen verfuhr die ältere Spr. ziemlich willkürlich in der Wiederholung des Pron. pers. als Subj. vor der Personalform. [Klatt 6—14.] Auch das 17. Jahrh. zeigt viele Beisp. dieses Gebrauches. Die Akad. fordert fast immer Wiederholung. [Haase, Synt. § 147.]

Malh., bei dem nicht blos das neutrale „il", [Holfeld p. 36; Horning 265 ff.] sondern jedes andere Subjekt-Personalpronomen ausbleiben kann (V xxvi 5°; 321 8°; 343; 653; Beckmann p. 27], tadelt gegen 70 mal diese Auslassung bei Desportes. Er rügt 23 mal das Weglassen des „il", ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe persönlich oder neutral ist. In IV 311 will er „Je ne sais *qu'il m'advint*" in „*ce qui m'advint*" verbessert sehen. Le peuple, schreibt er, dit bien *je ne sais qui m'avint,* mais *qu'il m'avint* ne se dit point. Nach Haase § 35 Anm. 1 sagt das 17. Jahrh. noch sehr gewöhnlich „qui" statt „qu'il". — (Er selbst schreibt I 319 vers 6: Faites ce *qu'il* vous plaira.)

In IV 396 stellt er die Regel auf: „Quand la première clause est negative et la segonde affirmative, il faut répéter „il" ou l'autre pronom", beachtet dieselbe aber nicht. „Verras, tu concerter à ces âmes tragiquesLeurs funestes pratiques. Et ne tonneras point sur leur impiété?" [I 218 vers 6.]

Andererseits verlangt er die Auslassung des Personalpronomens in 22 Fällen. Es berührt eigentümlich, dass in den Versen IV 336: „Doù vient qu'en le sachant, je n'y fais résistance. Mais *que* de mon bon gré *je* le vais procurant?" der Kritiker (das que und) das „je" als überflüssig bezeichnet, trotzdem hier wieder die von ihm aufgestellte Regel zutrifft. In dem Beispiele IV 347: „Vous mettez sans pitié le feu dans mon ulcère et contre un furieux *vous* entrez en courroux" will er das „vous" tilgen, während er in einem ähnlichen Beispiele: IV 254 „Elle pleuroit .... et tellement l'air de ses cris remplissoit" rügt, dass das Pronomen ausgelassen sei. Kurz, eine feste Regel über die Anwendung und Auslassung der Personal-Pronomen giebt uns Malh. nicht.

Zu IV 366/67: „Qui *vous réjouissez* de m'avoir mis en peine, *Vous riez* de mes pleurs, de ma mort *vous vivez*" bemerkt er: Ces *vous* sont superflus. Celui de *riez* se pouvoit excuser comme accusatif; car on dit *je me ris, vous vous riez,* aussi bien que *je ris, vous riez;* mais celui qui précède *vivez* est une faute lourde, sinon qu'il voulût dire *que ce fût un sens séparé «qui commençât à »vous riez«.*" Hätte er diese naheliegende Annahme sofort ausgesprochen, so würden die langatmigen Erörterungen überflüssig gewesen sein.

5) Das „promoninale en" wurde im Altfranz. in weitestem Umfange gebraucht, so dass dasselbe oft ohne bestimmte Beziehung nur allgemein auf das Vorhergehende als die Sphäre hinwies, aus welcher die zu berichtende Handlung oder ein Zustand sich entwickelt. Es fehlt im 17. Jahrh. manchmal, wo es heute notwendig ist. [Haase, Synt. § 92; Erg. Bem. p. 204; Gessner I 85; Glauning (Mar.) p. 12; Lücking § 213, 4.] Zu IV 264: „*C'est* tout ainsi de moi" verbessert Malh.: *Il en est* tout ainsi de moi. Diese Auslassung des „en" findet sich bei Molière und anderen Schriftstellern seiner Zeit. [Schmidt 7.]

6) Das „rückbezügliche en", welches heute fast unerlässlich ist, wurde nach Tobler (Verm. Beitr. 90/91) in der alten Spr. bei weitem

seltener angewandt. Wo es umschrieben werden kann „aus der vorerwähnten Zahl oder Menge“, (heisst es l. c.) da setzt auch sie es oft genug; wo es dagegen nur bedeutet „von der vorbezeichneten Gattung“, da setzt sie es, glaube ich, nur neben Zahlbezeichnungen, zu denen freilich auch un, nul und Superlative zu rechnen sind; ausserdem etwa neben Plurale, aber auch in diesen Fällen nicht durchaus notwendig.

Malh., den [nach Haase, Synt. § 9] Vaugelas wegen Vernachlässigung des „en“ tadelt, rügt denselben Fehler bei Desportes IV 261: „De chacun de ces chefs sept autres nouveaux sortent“ — De chacun de ces chefs *il en sort sept.* 327, 364, 373, 409 und 417. Er begeht den gerügten Fehler selbst II 533: „Cettui-ci a plus de réputation au Palais que je n'ai.“ So noch II 277, II 448.

7) Das „Adv. en in seiner ursprünglich lokalen Bedeutung“ war im Altfr. bei Verben der Bewegung sehr häufig. [Jung 19.] Im 17. Jahrh. findet es sich nur vereinzelt. Mitunter begegnet es bei s'enfuir, s'ensuivre und s'envoler, ohne dass eine Beziehung auf ein vorhergehendes Wort möglich wäre. [Haase, Synt. § 9.]

Malh. tadelt „encommencer“ IV 379: „Je suis malgré moi la trace *encommencée.*“ — In dem Worte „s'envoler“ will Malh. das „en“ als mit dem Verb zu einem Kompositum verwachsen ansehen: IV 259 „ton heur *s'est envolé*“, und verlangt ein zweites en: *s'en est envolé*“, trotzdem keine Beziehung auf Vorhergehendes besteht.

8) Haase, Synt. § 9, 2 erwähnt, dass in Beziehung auf Personen „en“ sich in altfranz. Weise noch bei älteren Autoren oft statt eines Pron. der ersten und zweiten Person mit de findet. — So noch bei Molière. [Schmidt 14.]

Malh. rügt diesen Gebrauch bei Desportes IV 375: M'éloigner de vos yeux, *n'oser m'en approcher* . . .“ Quel langage! ruft er. Il faut: n'oser m'approcher *de vous.* Der Wert dieser Verbesserung ist zweifelhaft, da ja „en“ auf „vos yeux“ bezogen werden kann. — Er gebraucht „en“ in Beziehung auf Personen. [Holfeld p. 37.]

9) Die Auslassung des „Adv. y“ in lokaler Bedeutung ist früher manchmal anzutreffen. [Haase, Synt. § 10; Monnard § 62.] Malh. verbessert: IV 275 „Que sur la beauté même *on voit* quelque avantage.“ J'eusse dit *on y voit* et non *on voit.*

10) In V xxvi und Haase, Synt. § 11, ist bemerkt, dass nach älterem, im 16. Jahrh. noch nicht seltenem Gebrauche „parler“ mit à und dem betonten Pronomen verbunden wird, selbst wenn dies Pron. nicht hervorgehoben werden soll. [Gessner I 11; zu Molière s. Schmidt 12.] Nun sind IV 391 zwei Stellen: „*Et lui parle* en courroux.“ Dazu Nota, (La copie B. de l'Arsenal explique ce Nota: Pour dire *à elle*) und „Pendant qu'il parle à elle.“ Dazu wieder Nota wegen des Hiatus. Im ersteren Falle erregt Desportes den Tadel des Grammatikers, im zweiten Falle den des Dichters.

11) In der älteren Spr. konnte auch das betonte Pronomen der 1. und 2. Pers. als Subj. bei der Personalform des Verb. stehen, ohne durch das entsprechende, unbetonte, wieder aufgenommen zu werden, was heute nur bei den Pron. der 3. Pers. oft zu beobachten ist. [Haase, Synt. § 11; Gessner I 4; Benoist 23; Dammholz 273.]

Malh. versieht eine Stelle Desportes': IV 391 „*Toi* seul pourrois conter“ mit Nota. Auch das durch ein unbetontes Pers.-Pron. aufgenommene betonte Pers.-Pron. findet er zu tadeln: IV 325. „Moi seul, de moi-même adversaire Je cours à ce qui m'est contraire.“ — Nota.

Desportes gebraucht das betonte Pron. der 1. Pers. in folgendem Ausruf: IV 304 „ô *moi* pauvre insensé.“ Malh. bemerkt: J'eusse laissé ce *moi* au logis. IV 425 „Pauvre moi“. Phrase provençale: *pauvre iou.*

12) Der Gebrauch von „soi“ wird getadelt: IV 333. „Un seul mauvais penser n'a place auprès *de soi*.“ — *D'elle*. Le Roi est aux Tuileries, la Reine est auprès de soi: Quel enfant feroit cette faute!

Malh. selbst begeht diesen Fehler I 76 vers 22. Quelles preuves incomparables Peut donner un prince de soi. I 144. Ce fut alors aux Insubriens . . . à s'enfuir sans regarder derrière soi.

Soi und das Pron. der 3. Pers. in reflex. Verwendung waren in der älteren Spr. nicht streng im Gebrauch geschieden. [Gessner I p. 12; Darmest. § 167; Ebering p. 6 c.; Glauning (Mar.) p. 11; Glauning (Mont.) 180; Gessner 12; Dammholz 272.] Im 17. Jahrh. ist die Beziehung von soi auf bestimmte Personen, welche vereinzelt bis in die neueste Zeit sich betreffen lässt, ganz allgemein nach Präpositionen. [Haase, Synt. § 13, Ergänz. Bem. p. 204.] Diese Verwendung von soi gestattet die heutige Syntax nicht mehr; nur um Zweideutigkeit zu vermeiden, darf soi noch auf bestimmte Personen bezogen werden und zwar 1) zur Unterscheidung von acc. und nom.: Il s'est sauvé soi-même (se ipsum). Il s'est sauvé lui-même (se ipse); 2) in Sätzen wie: Qu'il fasse autant pour soi comme je fais pour lui. [Corn. Poly. III 3; Diez III₈ 62; Schmidt 19.]

II. Das Possessivum.

1) Die dem Lateinischen entlehnte Bezeichnung des Possessiv-Verhältnisses durch ein Possessiv-Pronomen oder durch die Präpos. de [Diez III₈ 70] giebt manchmal zu Zweideutigkeiten Veranlassung. [S. hierzu auch Waldmann p. 26 und inbezug auf den Gebrauch bei Molière: Schmidt p. 22 II und 23 VII.] Malh. rügt soche Wendung: IV 288 „Vous et moi pour *nos maux* damnés“, indem er verbessert: *Nos maux* pour *les maux que nous avons faits*. So noch IV 348, 432. IV 302 Quand on dit *le peu de soin de cet homme-là*, on ne sait, si c'est le peu de soin qu'il a, ou le peu de soin qu'on a de lui. So noch IV 466. [Vergl. Diez III₈ 74.] — Er selbst schreibt I 39 vers 12: Son mépris = le mépris éprouvé par lui, [S. Beckmann p. 28] und IV 154 L'obéissance de vos commandements. Weitere Beispiele s. V XXXI und XXXII.

In IV 351 „Maint sillon replisse *mon* front“ will er das auf einen Körperteil bezügliche Possess. durch ein Personale und den Artikel ersetzt wissen: Il eût mieux dit: „me plisse le front.“ [Haase Synt. § 15 und Erg. Bem. p. 205.] So noch IV 446. — In IV 419 „Au creux de l'estomac jusqu'aux gardes *le plante*“ bemerkt er andererseits: Il faut dire *se le plante* car il n'a pas dit *son estomac* mais *de l'estomac*, sans dire *de qui*. Hieraus scheint man entnehmen zu dürfen, dass er doch das Poss. Pron. nicht für ganz unrichtig hält. (Inbezug auf esprit s. IV 324.)

Den Artik. und das Pers. Pronomen statt Pers. Pron. und des Possess. verlangt er ferner IV 409: „Elle le contraindroit de lui rendre *sa* vie.“ — Er selbst schreibt I 289 vers 91: J'avais mis ma plume à la main; s. V XXXI; verbessert aber IV 425 „je tourne *mes* yeux“: *les*. — Zu IV 372 „Graver dessus mon coeur vos pensers tout ainsi Comme il y sut former le céleste visage“ bemerkt er: Il devoit dire *votre visage*, comme *vos pensers*, ist also gegen jede Abwechselung, die hier ganz gut angebracht scheint. — Auch IV 388, wo es sich um die Einwirkung der Liebe auf zwei felsenharte Herzen handelt, „*Des nouvelles amours* sont piteux messagers“ ist der Vorschlag Malherbe's: J'eusse dit *de leur nouvelle amour* nicht besonders gut.

Das Auslassen des Possess. ohne jeden Ersatz tadelt er in dem Ausdrucke: IV 446 „Le Soin *à côté*.“ *A son côte*. Es kommt dies noch heute vor.

III. Demontrativum und Determinativum.

1) Das „demonstrative Neutrum ce“ [Haase, Synt. § 18] findet sich in IV 406 „*Ce disant*“, was Malh. mit Langage du Palais, und in IV 419 „*Ce dit*“, was er als latin bezeichnet. Dieser altfranz. Gebrauch findet sich bei Scarron. [Erg. Bem. p. 205.] Wir haben ihn noch im heutigen Französisch, z. B. „cependant“, in der Wendung „de ce que“ u. s. w. (Über den Gebrauch im 16. und 17. Jahrh. s. auch Lahmeyer p. 45—49.)

2) a. Malh. tadelt die Auslassung des obj. neutralen ce IV 311 „Je ne sais *qu'il m'advint.*“ Mal; car il faut dire: Je ne sais ce qui m'avint. Er selbst hat I 248 vers 19: Je sais que c'est, wo „que“ allerdings auch als interrog. aufgefasst werden kann. [Benoist p. 108.]

Ferner tadelt er IV 408: „Ne sait qu'il doive faire afin de résister“ Cette phrase est latine. On ne dit point: *Je ne sais que je fasse.* ni: *Je ne sais que je doive faire,* mais: *Je ne sais* (—) *que je ferai* et *Je ne sais ce que je doive faire.* In der ersten der beiden von ihm vorgeschlagenen Wendungen lässt er selbst ce aus, eine Konstruktion, die sich häufiger bei ihm findet. [Holfeld p. 42: V 523, 5° und 527, 2°; IV 373, wo er bemerkt: On ne dit pas: *je ne sais que je doive faire,* mais: (—) *que je dois faire.*] (cf. Darmest. § 159; Waldmann 29: Jung 34; Dammholz 283.)

b. „Neutrales ce als Subj.“ wird von Desportes angewandt vor *être* mit einem prädikativen Subst., wo ce auf etwas Genanntes zurückweist. Malh., welcher dies ce auslässt, [Haase, Synt. § 19b] tadelt den Gebrauch desselben: IV 344 „Mes yeux trop desireux *ce* sont mes ennemis.“ Cette façon de parler ne me plaît pas; .. il a confondu le sujet et l'attribut, und IV 344 „Et mes jours plus luisants *Ce sont* tristes horreurs“ Il pouvoit dire: *sont funestes horreurs.* [Vergl. Schmidt 25 ff.]

3) „Das betonte cela“ findet sich noch als Subj. vor être statt ce resp. il vor prädikativem Subst. oder vor dem Adjekt., auf welches ein Satz mit que oder mit de folgt. [Haase, Synt. § 20; Darmest. § 157.] Desportes gebraucht es vor dem Relativ: IV 399 „A tout *cela* qu'il voit.“ *Cela* ne se dit point devant *que;* mais *ce.*

Cela unmittelbar vor dem Relativ ist heute selten [Lücking 336b. Anm. 2 und 3].

4) „Cestuy“ IV 267 „où cestuy qui se plaint“ wird bezeichnet mit Note [Monnard § 14]: „cestuy“ und „cettuy“; „cettuy-ci“ est employé par Balzac. [Darmest. § 100, 1; Glauning (Mar.) p. 13; Lahmeyer 35 und 38 ff.] „Cestui“ (aus ecc'istius, Grosse 36. 2) kommt im 16. Jahrh. in adj. und subst. Gebrauch vor. [Jung 26; Grosse l. c.] Im 17. Jahrh. so nur noch bei Lafontaine in den Contes, sonst stets mit dem Ortsadverbium, noch bei Balzac sehr oft, kaum jedoch über Corn. hinausreichend. [Haase, Synt. § 23.] In subst. Verwendung erhält es sich im ganzen 17. Jahrh. [Dammholz 277.]

5) Die alte Form *cil* tadelt Malh. in IV 329, 375, 398, 408, 425, 451, mauvais mot, hors d'usage, qui ne vaut rien du tout. Er verurteilt den nom., wie den acc. [Monnard § 14; Darmest. § 100. 2; Glauning (Mar.) p. 13; Waldmann 21; Jung p. 26; Lahmeyer 34.] Nach Haase, Erg. Bem. p. 206, kommt es noch bei Régnier, nach Tobler, Verm. Beitr. p. 200, noch bei Diderot vor.

IV. Der bestimmte Artikel.

1) Das Wort *Fortune* mag, so bemerkt Malh., ohne bestimmten Artikel gebraucht werden, nicht *Envie* oder *Fureur.* IV 317: „En dépit du ciel *de Fortune et d'Envie*“; pour *Fortune* passe. Und IV 326

„*Fureur* guide leur entreprise“ lesen wir: *La fureur.* [Haase, Synt. § 28; Diez III₃ 26, 27; Benoist p. 78, 4°.]

(Über den Gebrauch Malherbe's inbezug auf das Wort Nature s. Holfeld p. 28, und Beckmann 10 inbezug auf Amour.)

2) „*Vous faites guerre.*“ IV 251 verbessert Malh. mit der Bemerkung: „*la*“ oublié. Er selbst gebraucht I 63 vers 36 und I 159 vers 22 allerdings „faire la guerre“. (Für „faire guerre“ findet sich aus Froissart ein Beispiel in Ebering p. 5.) Nach Haase, Synt. § 28 (e) war die Zahl der Wendungen, in welchen das subst. so enge mit dem Verb. verbunden ist, dass deshalb der Art. fehlen kann, früher eine noch grössere, als heutzutage. [S. Monnard § 51, 5; Darmest. § 145.] Auch im 17. Jahrh. finden sich einige Ausdrücke, die heute den bestimmten Artikel haben.

Zu IV 393 „A qui désormais pourrai-je avoir de foi“ lesen wir: J'eusse dit *avoir foi*; négativement: *je ne puis plus avoir de foi à ses paroles.* — In IV 388 „Que les enchantements contre Amour *n'ont puissance*“ wird ebenso diese enge Verbindung des Subst. mit dem Verb. gelöst und verbessert *n'ont point de puissance.*

In IV 359 wird dagegen die Anwendung des bestimmten Artikels gerügt: „Il m'en prendra l'envie.“ Il falloit dire: Il m'en prendra envie. Dieselbe Wendung finden wir: IV 297 „Et de m'en délivrer je ne prends point d'envie.“ On ne dit pas bien: *Je prends envie de faire cela,* mais *il me prend envie.*

[Vergl. Holfeld p. 28a.]

3) Bei prädikativem „premier“ fehlt nach älterem Gebrauche noch mitunter der Artikel. [Toennies p. 79; Benoist p. 74, 1°; List p. 3; Glauning (Mar.) p. 34; Waldmann p. 5; Dammholz 271; Gräfenberg 8; Haase, Synt. § 28.]

Malh. tadelt diesen Gebrauch IV 265 „Bien que tu sois premier de la bande“: „Le premier“. So noch IV 292.

4) Der Komparativ ohne bestimmten Artikel konnte im Altfr. im Sinne des Superlativ stehen. Dieser Gebrauch erhält sich das ganze 17. Jahrh. hindurch und zwar in dem Falle, dass der Komparativ dem Substantiv mit dem bestimmten Artikel oder Possessiv. folgt. Dies wird jedoch bei späteren Autoren dieser Zeit bereits seltener. [Benoist p. 68; Haase, Synt. 8 29.] *

Malh. tadelt die Auslassung des bestimmten Art. vor einem Sup. IV 286 „*Le coeur plus dévot*“: il faut dire: *le coeur le plus dévot.* Si la comparaison étoit devant le comparé, il faudroit dire *le plus dévot coeur.* Règle infaillible. [Hemme p. 53; Waldmann 5; Stimming 498; Modlmayr 43: Dammholz 280; Dembski 44.] So noch IV 296, 346, 393, 467, 471. — Er selbst erlaubt sich sehr oft, den Artikel vor plus auszulassen. In V 472 sind 12 Beisp. angeführt, die u. A. darthun, dass Holfeld 35 f. die Frage nicht ganz erschöpft, wenn er diesen Gebrauch sich nur nach einem Relativum bethätigen lässt. [Nach Diez III₃ 12.]

Zu IV 378 „Celle pèche le moins qui a plus de licence“, bemerkt er: J'eusse dit *le plus,* pource qu'il y a *le moins.* Toutefois il peut passer. — Beide Lesarten geben einen Sinn, da man ja „qui a plus de licence“ als Ellipse auffassen darf.

Die Wiederholnng des Art. vor *zwei* Komp. scheint Malh. nicht für unumgänglich nothwendig zu erachten. Man lese IV 292: On ne dit pas „vous êtes le premier et dernier“ *si bien* que le premier et le dernier. Das Altfranz. zog hier Wiederholung vor. [Klatt p. 17;

---

* Heute hat noch der Komp. den Sinn des Superl. nach partitivem „de“ in Sätzen wie: il emporta ce qu'il y avait de plus précieux. [Lücking § 200. 2.]



Hirschberg p. 17.] Die Nichtwiederholung findet sich im 17. Jahrh. [List p. 3.]

4) Alte Denkmale schwanken regellos zwischen der Form „on" und „l'on" und auch das 16. Jahrh. gestattete den Artikel vor on unbedenklich da, wo ihn das moderne Wohllautsgesetz verwirft [Modlmayr 46/47]. Erst das 17. Jahrh. [Vaugelas Rem. I p. 10 ff.] bringt eine Unterscheidung beider Formen [Gessner p. 30].

In der älteren Sprache wurde l'on nach dem Verb gesetzt, wo wir heute immer on gebrauchen. [Monnard § 19; Lahmeyer p. 93; Glauning (Mont.) 179; Schmidt p. 47; Dembski p. 39; Darmest. § 107.]

Malh. tadelt „l'on" nach dem Verb IV 256 „Me paiera-l'on". Aux troisièmes personnes du futur singulier et de l'indicatif singulier on ajoute un *t* devant les mots *on, il, elle.* — Er selbst schreibt III 58: Et y commencera-l'on und III 81: et a-l'on trouvé. [S. Beckmann p. 33.] Die Behauptung Johannesson's p. 43: „Malherbe erkannte in dieser Beziehung nur den heute geltenden Gebrauch an", bezieht sich also nur auf seine Gedichte.

6) Die Apposition versieht Desportes mit dem unbestimmten Artikel. IV 446 „On parle des Enfers où les maux sont punis, *Un* cruel magazin." Malh. setzt noch die Präpos. hinzu: *d'un.* Er gebraucht den bestimmten Artikel in O roi, l'astre des rois. [Beckmann p. 9].

Die ältere Spr. liebte es, hier den best. Artikel zu setzen, wenigstens häufiger und regelloser, als die heutige. [Hemme p. 35.] (Zu Claude de Seyssel s. Modlmayr 45.) Schwankungen im Gebrauche des Artikels bei der Apposit. finden sich bis zum 17. Jahrhundert. [Dammholz 279.]

V. Relativum.

1) „D'où" und „dont" wechseln [Darmest. § 162]. „D'où" in figürlichem Sinne ist durch „dont" fast ganz verdrängt worden. [Lücking § 245 Anm.] „Dont" in seiner ursprünglichen rein lokalen Bedeutung [Chassang § 259] ist im Neufr. durch „d'où" verdrängt, lässt sich aber vereinzelt noch im 18. Jahrh. betreffen und ist im 17. Jahrh. noch oft genug zu treffen. [Haase, Synt. § 37; Glauning (Mar.) p. 17; Dammholz 282; Jung 42.] „D'où" kommt der sinnliche oder bildliche Begriff der Bewegung von einer Stelle zu. [Diez III₃ 69.]

Wir treffen auf dont:

IV 266. „Qui nous ramène au ciel, lieu *dont* tu es sortie." Pour *d'où,* sagt Malh.: On ne dit jamais *Dont venez-vous?* ni *dont sortez vous?* mais *d'où?* giebt also Beispiele, die zu dem Relat. „dont" nicht passen.

IV 253. „Les yeux *dont* je me retire" est mal parlé. *Dont* ne signifie pas *a quibus,* mais *de quibus* ou *quorum,* comme *les yeux dont je vous ai parlé.*

IV 288. „ . . . (coeur) . . *dont* il ne partira." *Dont* est ici mal pour *d'où.*

IV 413. „Se remet au chemin *dont* il étoit venu." *Dont* et *d'où* sont bien différents et jamais ne prennent la place l'un de l'autre. *Dont* se met pour le génitif *de qui* ou *duquel*; *d'où* ne se dit jamais que pour *de quel lieu:* aussi est-ce *de où* comme *d'où vient* etc.

IV 453. „Amour en moi est cause d'un change *Dont* tant de bien m'est arrivé." *D'où* heisst wieder die Verbesserung.

IV 471. „Rompu les traits *dont* ma plaie est sortie." Il falloit dire *d'où* et non *dont. Dont* signifie ou *cujus* on *de quo,* mais jamais *unde* ni *a quo.*

Man darf also annehmen, dass Malh. in lokaler Bedeutung nur

„d'où" zulässt und „dont" selbst da verbietet, wo dasselbe bildlich gebraucht wird. Inbezug auf Personen dagegen ist bei ihm „dont" notwendig. Er verbessert wenigstens IV 342 „L'aveugle enfant *d'où* ma peine est venue" in *dont*. Man vergleiche nun damit eine Stelle aus seinen Werken: IV 342, die Holf. 41 anführt: „Tous ces magistants (Mégistants) et satrapes et ce roi même *d'où* venoit la grandeur d'Idomenée," und man wird zugeben, dass es sehr schwer ist, den Standpunkt Malherbe's klar zu zeigen,

Vaugelas tadelt lokalen Gebrauch des „dont" und gestattet dasselbe nur im bildlichen Sinne, wie „la maison dont il est sorti", wo „dont" besser sei, als „d'où". [Haase l. c.]

2) Beziehungsloses „qui" mit dem Verb. in der 3. Pers. sing. bei eigenem Subj. des Hauptsatzes (= si l'on) hat sich vom Altfranz. bis ins 17. Jahrh. erhalten, in dessen späterer Zeit es seltener wird. [Haase, Synt. § 40.]

Malh. will ein Demonstrativum vor dem Relat. IV 395 „Je suis serf de Diane et qui me retiendra, Doit être châtiée ainsi que sacrilége." Si on veut dire: *sera châtiée*, comme ici, il faut dire „*celle* qui me retiendra." — Er selbst braucht ganz gleichartige Wendungen I 102 vers 7: „Et qui de leurs combats attendra le tonnerre. Aura le châtiment de sa témérité."

VI. Indefinitium.

1) Prädikatives „qui que" würde man, da es sich um die Beschaffenheit handelt, eher durch „quel que" ersetzen. [Haase Synt. § 45. Anm. 2.] Malh. will umgekehrt IV 401: „Las; dit-il, *quel qu'il soit.*" *Qui qu'il soit* plutôt. [Dammholz 285]. — Er selbst gebraucht allerdings qui qu'ils soient in dem von Haase l. c. angeführten Beispiele. [S. Holfeld 43. δ.]

2) Zu dem veralteten „quoi qui" [Sölter 18.] liest man: IV 281. „.... Quoi qui gaigne l'avantage" folgende Bemerkung: Je dirois *quoi qui arrive* etc., non *quoi qui m'en prie* etc., mais *qui que m'en prie* etc., ou *quiconque m'en parle* etc., ou *qui que ce soit qui m'en parle.* — Ich führe die Stelle, welcher obiger Vers entnommen ist, vollständig an: „Pensers qui font dedans ma teste Un bruit étrange, une tempeste Et dressent cent mille combats: Mais quoi qui gaigne l'avantage etc." Ich verstehe nicht, was Malh. mit seinem Einwurfe bezweckt. Der aus dem Zusammenhange gerissene Satz lässt vermuten, es sei von einer Person die Rede. In diesem Falle wäre der Tadel gerechtfertigt. Sagt aber Malh. selbst quoi qui arrive, [Holfeld 43. ε] od., wie Haase Erg. Bem. pag. 210 erwähnt, quoi qui en arrive, so ist von diesem Standpunkte aus das von Desp. gebrauchte quoi nicht so ganz unrichtig.

Übrigens kommt ja rel. „quoi" im 16. Jahrh. auch in Beziehung auf Personen vor. [Jung p. 41]. Derselbe Gebrauch findet sich noch im 17. Jahrh. [Schäfer 16; Lahmeyer 54].

3) „Tout" zur Bezeichnung des Grades einer Eigenschaft vor Adj. resp. Subst. der Prädikatsbestimmung ist nach altfrz. Weise adjectivisch behandelt. [Haase Synt. § 46. Darmest § 138, Diez III. 95; Lahmeyer 103.] Über den heutigen Gebrauch s. Lücking § 264. II. β).

Malh. tadelt den Gebrauch Desportes', welcher „tout", dem Neufr. gleich, als adv. behandelt. IV 376. „Et qui *tout* possédés de charmes et de poison". So noch 391. — Bei Malh. bleibt „tout" weder vor adjectifs masculins noch adjectifs féminins, die mit einem Vokal anfangen, Adverb, sondern wird verändert. [Holfeld 61]. — Die Regel

der Unveränderlichkeit von tout vor männlichen Adjektiven im Plural wurde von Vaugelas aufgestellt. Indessen wurde sie selbst von Ménage bekämpft und bis ans Ende des 17. Jahrh. nicht immer befolgt. [Holfeld l. c.]

4) „Chacun" war im Altfr. Adj. und Subst.; chaque, in älterer Zeit sehr selten, verdrängt erst im 16. Jahrh. das adj. chacun. [Darmest § 173; Glauning (Mar.) 17; Stimming 498; Hemme 78]. Im 17. Jahrh. sind beide Formen geschieden. Man begegnet selten adj. chacun. [Monnard § 19; Gessner p. 26; Haase Synt. § 47; Ergänz. Bem. p. 212; Dembski 51.]

Malh. tadelt adj. chacun ausdrücklich IV 431 „En mon coeur *chacun jour* sa rigueur il exerce". Je dirois *chaque jour* et non *chacun jour; chacun* se dit absolument et non avec un adjectif. So noch IV 381. — Er selbst braucht das Wort dreimal adjektivisch: I 339 chacune année; ibid: chacun an; II 184 chacun jour. [Holfeld 42. *β*. ist die Stelle „chacune année" entgangen.]

„Chacun" mit dem unbestimmten Artikel findet sich besonders in den ersten Stücken Molière's; in den letzten findet es sich nicht mehr. [Schmidt 45. c] — Malh., der es einmal gebraucht, [Holf. l. c.] tadelt die Wendung nicht bei Desportes, welcher dieselbe häufiger anwendet.

5) „Maint" in der alten Spr. auch subst. (Erg. Bem. p. 213) mit folgendem de und ohne dasselbe, ist noch heute zu betreffen. Vaugel. erklärt adj. „maint" für nicht mehr gebräuchlich. Patru weist es der Poesie, Corn. u. Richel. der scherzhaften Rede zu. Die Akad. will es in der Prosa nicht gestatten, wohl aber in der Poesie, besond. wenn es wiederholt werde. Einige neuere Schriftsteller erklären, dass es zu veralten beginne und nur noch dem familiären Stile geläufig sei, was nicht berechtigt scheint. [Haase Synt. § 54. Anm. 3; Lahmeyer 84.]

Malh. tadelt gerade das wiederholte „maint". IV 275. „Je sais qu'ell'ont des yeux, les autres demoiselles, Pour rendre en regardant *maint et maint* amoureux". *Maint et maint* est gascon. Durch Note macht er aufmerksam: IV 336 „Et par *maints* grands labeurs" IV 462 „A la perfection *mainte* chose est requise".

B. Der unbestimmte Artikel.

1) a. Der unbestimmte Artikel dringt erst allmälig ein, ist noch oft im 16. Jahrh. vernachlässigt, im 17. Jahrh. dagegen Regel geworden. Wenn das subst. noch ein attributives, durch si hervorgehobenes Adj. bei sich hatte (in welchem Falle im Altfranz. das Fehlen des Art. Regel war), so bleibt der unbestimmte Art. weg. [Haase, Synt. § 57.]

Malh., der diesen Gebrauch bei Desportes tadelt, IV 355, 361, 433, 435 und 461: „Qu'ils espèrent l'honneur *d'entreprise si belle*", *De si belle entreprise* on *d'une entreprise si belle*, erlaubt sich dieselbe Freiheit häufig. [S. Holfeld p. 29 f.]

b. Er tadelt IV 274 das Wegbleiben des unbest. Art. nach der Präpos. „en", macht sich indess selbst dieses „Fehlers" schuldig: I 428 ensemblable refus.

c. Ferner diese Auslassung IV 353 vor autre: „Et que quand il voudroit *autre fois* me reprendre", was bei ihm ebenfalls nicht selten ist [cf. Holfeld 29 c]. Allerdings ist es möglich, in dem angezogenen Beispiele Desportes' autre fois mit autrefois zu verwechseln, und deshalb ist ein Artikel nötig.

d. IV 388. „Lors comme un qui cherche lieu propre." Un lieu

propre, lautet die Verbesserung. — Sehr häufig fehlte der unbest. Artikel vor einem Subst., welches von einem adj. begleitet ist. [Dammholz, 295; Glauning 165, der allerdings von en vor lieu spricht.) Malh. selbst folgt obiger Regel. (S. V xviii.)

2) Im Altfr. reichen „un“ und „quelque“ sich derartig die Hand, dass sie fast ohne Unterschied gebraucht werden. So steht z. B. bei Rabelais sehr häufig quelque statt un. [Hemme p. 71.]

IV 357. „*Quelque* autre me commande.“ *Une* seroit meilleur.

3) Die Nichtbeachtung der Regel: „Tout nom qui n'a point d'article ne peut avoir après soy un pronom qui se rapporte à ce nom-là“, welche zuerst von Vaugelas [Holfeld p. 30g] aufgestellt wurde, [cf. Darmest § 146; Gräfenberg 11/12] tadelt Malh. in IV 288 mit den Worten: Ce n'est pas bien dit: „*Je suis en fièvre qui me trouble* etc.“ Il devoit dire: „*en une fièvre*.“ On ne dit pas: „Je suis en peine qui me travaille fort“, mais „en une peine qui me travaille etc.“ — Er selbst beobachtet die Regel nicht [Holfeld l. c.]: Ce sont tromperies qui ne sont point dangereuses. Die Regel ist nie strenge beobachtet worden; auch von Molière nicht. [Schmidt 36g.]

C. Das Verbum.

1. Die Arten des Verbums.

1) In Übereinstimmung mit der älteren Sprache weist das 17. Jahrh. sehr viele persönl. Verba als Transitive auf, welche in der neueren Sprache entweder überhaupt nicht mehr transitiv, oder nicht mehr in demselben Sinne, oder endlich nicht mehr in derselben Weise transitiv gebraucht werden. [Haase, Synt. § 59.] (Über diesen Gebrauch bei Malh. s. Holfeld p. 46.]

Malh. tadelt das noch heute transitiv gebrauchte „sortir“. [Waldmann 44; Haase, Synt. l. c. ein Beisp. aus Sév.] IV 252 „Ni la rigueur d'un triste éloignement Me *sortiront* de son obéissance.“ *Sortir* en signification active ne plaît pas à tout le monde. So noch IV 318.

Ferner „tomber“, welches bei Montaigne vorkommt: tomber de l'eau. [Monnard § 63; Haase l. c. Anm.: Vaugelas und Menage bezeichnen tomber = faire tomber als Gasconismen.] IV 314 „Les Aquilons . . . *tombent* le chêne vieux.“ *Tomber* quelqu'un; mal parlé.

In IV 286 wird „rebeller“ gerügt: „Je *rebelle* mon coeur du grand roi des Amours.“ So noch IV 310, wo er ausdrücklich „faire rebeller“ verbessert.

IV 399. „Briser les marbres durs, *crouler* les fondements“. Mal, car crouler n'est pas actif. [Haase, Synt. l. c. ein Beisp. aus Laf.]

IV 467. „Courrouça Jupiter . . .“ Je n'aime guère *courroucer* quelqu'un, mais *faire courroucer*.

IV 352. „Tes soleils *éclairant* mes ténèbres chassées.“ Hier unterscheidet Malh.: Il faut ici noter *qu'éclairer quelqu'un* est proprement prendre garde à ses actions; *éclairer à quelqu'un* c'est lui fournir de la lumière.

Desportes verbindet mit après: IV 306 „La mort . . chasse *après* lui“, wozu Malh. bemerkt: *Chasser après un lièvre* est mal parlé. On dit *chasser, courir un lièvre*. Dies *après* heisst „hinter-her“ und wird noch heute so gebraucht [Lücking § 492]. — Ähnlich IV 446 „Les Courroux *après* le suivent.“ *Après* est superflu. — Auffallend ist es nun, dass er IV 409 „Chacun fuit au-devant . . .“ verbessert: Je ne dirai pas: *on fuit au-devant*, mais *on fuit devant lui*. Hier will er nicht „fuir quelqu'un“, sondern lässt devant = „vor-her“ gelten.

In IV 354: „prévenir à.“ „Et nous en avertit, afin d'y prévenir.“ *Prévenir à quelqu'un* est parlé allemand; il faut dire *prévenir qn.*

2) Desportes gebraucht ein Verb. transitiv, während Malh. den Inf. u. eine Präp. damit verbunden sehen will:

IV 340. „Quel malheureux destin *ma fortune dispose?*“ Je n'approuve pas *dispose ma fortune;* je dirois *de ma fortune.*

IV 355. *Blasphémer la fortune* ne me plaît pas. Je dirai: *blasphémer contre la fortune.* Les Grecs disent: *βλασφημεῖν περί,* ou *κατά τινος* ou *εἴς τινα.* So noch 371. 460.

3) In der lat. Kasuslehre tritt uns als ein charakteristischer Zug der Umstand entgegen, dass Verben, die im allgemeinen den Akkus. nicht regieren, doch ein neutrales Pronomen als Obj. zu sich nehmen können. Im Neufrz. sagt man in ähnlicher Weise noch manchmal „Que sert-il?“ [Grosse 17].

Desportes schreibt IV 279: „*Que lui servira* cette fleur?“ Malh. verbessert: *De quoi lui servira.* — Er selbst schreibt III 111: „Que lui sert cette bonne affaire?“

4) In der ältern Spr. wurden viele Verba reflexiv gebraucht, welche heute nicht mehr so vorkommen, resp. nicht mehr in demselben Sinne [Haase Synt. § 60.]

Malh. tadelt den eigentümlichen Gebrauch von „se faire“ IV 272 „Et de mes cris ne *se fasse* que rire“. Il devoit dire et que de mes pleurs elle ne *fasse* . . . (Es liesse sich dies „se“ vielleicht als dat. commodi erklären [Diez III₃ 192]).

Ferner IV 322 je m'habite.

IV 356 je me change.

IV 391 je me condescends [Ebering p. 10 „se descendre“].

IV 396 se bouger. (Es ist *ne se peut bouger* hervorgehoben. Vaugel tadelt se bouger bei Malh. [Haase l. c.] Letzteres gebraucht er: I 15 vers 301 u. II 729. Andere Verba s. V XXXIII 3° und Holfeld 46 c. γ.

5) a. Die Freiheit des Altfr., reflexive Verba ohne das Pron. als Intransitive im Sinne von Reflexiven zu gebrauchen, findet sich im 17. Jahrh. bei Verben, welche heutzutage, wie auch sonst im 17. Jahrh. in der nämlichen Bedtg. reflexiv sind. [Haase Synt. § 61 Monnard § 57; Diez III₃ 193; Dammholz 291; Ebering p. 14.]

Malh. gebraucht eine grosse Anzahl von Verben ohne reflex. Pron., die heute nicht mehr oder nicht mehr in demselben Sinne gebraucht werden S. V XXXIII 3° u. Holfeld 46.

Er verbessert IV 263 „Tu siez“ in „tu te siez“; IV 391 „avancer“ in „s'avancer“. Dann IV 382 C'est parlé allemand de dire: *J'ai été forcé de résoudre à faire cela.;* Il devoit dire: *de me résoudre.* Ebenso tadelt er IV 447: „Où *tu vas reposer.* On ne dit point: *je vois reposer,* mais *je me vois reposer.* — Er selbst gebraucht: I 273 vers 3 empêche de calmer u. I 43 vers 67 Et deux fois la raison m'a si bien fait résoudre. So noch fait mit plaire I 296 vers 37 fait mit rendre II 515 etc. eine heute noch giltige Wendung. Die Auslassung des Refl. Pron. nach voir (I 310 vers 2) ist heute seltener.

Zu „rire“ bemerkt er IV 367: On dit aussi bien *je me ris* que *je ris*

b. Die ältere Spr. hatte überhaupt eine Abneigung dagegen, dasselbe Pronomen zweimal hinter einander zu setzen [Monnard § 57].

So lässt Desportes das willkürlich zu „taire“ gesetzte Pronom aus. [Diez l. c. 192]. IV 267. „Puis *nous tûmes* tous deux“ Malh. verbessert *nous nous* tûmes. — Desp. vermeidet auch die Wiederholung derselben Form des refl. Pron. vor zwei verschiedenen Verben, die auf einander folgen. [Darmest. § 186; Benoist p. 106]. IV 415 „Angélique n'eut *sceu Se garder d'enflammer*“. Malh. verbessert: Il devoit dire „*se garder de s'enflammer*“. So noch IV 391 „te contraint avancer“ wo die Verbesserung lautet: te contraint de t'avancer.

2. Person und Numerus.

1) Die Kongruenz im Relativsatze bei der ersten und zweiten Person war früher nicht unbedingte Regel. (Für das 16. Jahrh. s. Darmest. § 188.) Alle Autoren des 17. Jahrh. bieten in diesem Falle das Verbum in der 3. Person. [Diez III, 372; List p. 40; Haase, Synt. § 62.] Auch die im Neufr. zur Regel gewordene Attraktion nach „c'est" ist noch nicht zur festen Regel geworden. Die Akad. entscheidet sich, nicht ohne Widerspruch gefunden zu haben, für die moderne Konstruktion. [Haase, l. c.; Lücking § 282 Anm. 2, 2.]

Malh. versieht IV 261: *Ce n'est plus vous* qui *m'orrez* lamenter, und IV 311: *Ce fut toi qui me fis* follement hasarder, mit Note. — Chassang, Nouvelle Grammaire § 254, führt ein Beisp. an aus Malh., in dem diese Übereinstimmung nicht beobachtet ist: Il n'y a que vous qui puisse donner cette liberté. Sollte sich aber der Relativsatz nicht auf ein zu ergänzendes „personne" beziehen?

2) Folgende Konstruktion, eine Art Attraktion des Verb. zu dem zunächst stehenden Subj. eines elliptischen, eingeschobenen Satzes, wird beanstandet: [Haase, Ergänz. Bem. zu § 63 Anm. 2. Vergl. Schmidt 23 Vb.]

IV 334 „Ceux que trop d'avarice etc. Et qui cherchent la mort au rivage étranger, Chacun à qui mieux pour la nef décharger, *Jette* . . . ." *Jette* devoit être ici en plurier à cause qu'il faut un verbe du nombre du nominatif, qui est *ceux* et non *chacun.*

In IV 409, wo nach verschiedenen „ceux" folgt: „Chacun à qui mieux mieux veut montrer son courage", wird bemerkt: Cette construction est fausse, et au mieux aller est suspecte de l'être.

Scheinbar richtig ist die Bemerkung: IV 452 „Là, le plus amoureux *à qui mieux mieux* s'efforce", Puisqu'il a dit *à qui mieux mieux*, il devoit dire: *les* plus amoureux; car quelle émulation, s'il n'y en a qu'un? Wenn man indes die Stelle in Desportes ganz liest, so wird das Bild ein anderes. Es ist von einem „jour de feste" die Rede. Die „jeunes pastouraux" und die „montagnères" versammeln sich, und nun tritt zwischen ersteren und „le plus amoureux" unter ihnen der Wettbewerb ein.

3. Bildung der zusammengesetzten Zeiten.

„Rester" und „demeurer" mit *être* oder mit *avoir* unterscheidet Malh. dem heutigen Gebrauche entsprechend. IV 397 „*J'ai resté* jusqu'ici pour ne te point laisser." Il devoit dire: *je suis resté. J'ai demeuré* a autre significatien que *je suis demeuré.*

4. Die Tempora.

1) Im Gebrauche der Tempora, abgesehen von der Folge der Zeiten und den hypothet. Sätzen, zeigt das 17. Jahrh. so gut wie gar keine Abweichung vom neufr. Gebrauch.

Histor. Perf. und Imperf. schieden sich schon im 16. Jahrh. in ihrem Gebrauch, während in der älteren Sprache das hist. Perf. in das Gebiet des Impf. hinübergriff. [Haase, Synt. § 65; Monnard § 67; Körnig p. 8; Ebering p. 16, 1; Stimming 209.]

Malh. tadelt IV 387: „Il *eut* la taille belle" und verbessert *avait.*

Das Perf. comp. als leitendes Tempus der Erzählung, welches im Altfranz. und noch im 16. Jahrh., wie in der heutigen Volkssprache, mit dem Perf. hist. konkurriert, begegnet so nicht mehr. [Haase l. c.] — Malh. tadelt IV 266: „Je le fis *convenir* . . . . . Là je me *présentai* . . . . . Parlant à la raison, *je me suis plaint* ainsi." *Je me suis plaint* ne s'accorde pas avec *je le fis convenir* ni avec *là je me présentai.* So noch IV 328, 330, 389.

Zu IV 316/17: „.... Encor ce doux loyer que j'avois acheté, Trois fois *m'est empêché* par la force" wird bemerkt: Il devoit dire: *m'a été empêché.*

Die Verbesserung zu IV 275: „Je ne pense qu'en vous qui m'avez arresté, Et mon oeil *est* aveugle à toute autre beauté," *Fut* étoit meilleur, darf nicht als ganz berechtigt angesehen werden, denn die beiden Verse stellen den Schluss einer Erzählung, die Folgen des Erzählten auf die die Gegenwart dar. Die Erzählung geschieht im hist. Perf. und der Tempuswechsel am Schlusse ist vollkommen richtig.

Den Wechsel zwischen Fut. I und Prés. rügt er IV 298: Si je meurs en chemin, je *serai* hors de peine, Et par mon haut desir *j'honore* mon trépas. *J'honorerai* comme *je serai.* Derselbe war nicht selten. (Über den Gebrauch Malherbe's s. V XXXVII 7°; Beckmann p. 41—43.)

2) In der Folge der Zeiten verfuhr die ältere Sprache freier, als die moderne. So wird, ohne dass ein Grund vorliegt, der dies auch im Neufr. ermöglicht resp. erforderlich macht, aus einem Tempus der Vergangenheit in ein präsentisches im Nebensatze übergegangen. [Haase, Synt. § 67.]

Malh. verbessert IV 272: „J'invoquai tant la mort qu'une ápre maladie *S'offre*" in *s'offrit.* Das Praes. kann indes als Praes. hist. aufgefasst werden.

Zu IV 295 „... qui me retiendra Doit être châtié..." schreibt er: Quand on dit: *qui me retiendra,* il faut dire: sera châtié. (Der Begriff der Zukunft ist durch *doit* être châtié ausgedrückt. Lücking § 299 und 333; Glauning (Mar.) p. 30; Chassang § 80, 1°.)

Endlich bemerkt er zu IV 424: „*C'étoit* un jour d'été *quand* le ciel nous *lia*": Cette façon de parler ne vaut rien. On dit: *Ce fut le jour de saint-Jean que* le roi arriva et non *Ce fut le jour de s.-J. quand le Roi arriva*; ou bien: *il étoit lundi quand le Roi arriva.*

(Über den Gebrauch Malherbe's s. V XXXVIII 8°; Beckmann p. 41—43.)

5. Die Umschreibungen.

1) „Esse mit Gerund." drückt beharrliche Thätigkeit aus. Diese Redeform war ehedem sehr gebräuchlich. [Diez III₃ 199]. Die entsprechende frz. Form (être mit Partic. Präs. od. Gerund.) findet sich im Altfrz. sehr häufig und zwar ursprünglich zur Hervorhebung der Dauer, später auch nur statt des Verbum finit. Diese missbräuchliche Umschreibung ist noch im 15. Jahrh. [Stimming I 220 Waldmann 50. 51.] und im 16. Jahrh. oft genug zu finden [Darmest § 191]; im 17. nur selten. [Haase Synt. § 69; Glauning (Marot) p. 19; List p. 11; Dammholz 292; Berg p. 18; Lücking § 360.]

Malh. tadelt diese Wendung bei Desportes IV 305: „*je suis périssant*" pour „*je péris*". So noch IV 330 (2mal) u. 372. — Er selbst schreibt I 316 vers 2: Elle *étoit* jusqu'au nombril Sur les ondes *paroissante.*

2) „Aller mit Gerund." nach Diez III₃ 201 bei Marot noch häufig, seit Corneille veraltet, nur zu gebraucheu im eigentlichen Sinne (elle va chantant sie geht nnd singt), oder wie Menage will, (zu Malh. p. 165) im uneigentlichen Sinne, um eine fortschreitende Handlung auszudrücken, bezeichnete nach Haase Synt. § 70 nicht mehr, als das eigentliche Verb. und ist bei Dichtern des 17. Jahrh. noch öfter zu finden, jetzt aber im Aussterben begriffen. [Darmest § 193; List p. 11; Dammholz 292.] Lücking § 366 nennt diese Construction archaïsch. Berg p. 18 weist einige Beisp. aus Victor Hugo, Marion Delorme, nach.

Malh. tadelt das Vorkommen von „aller mit gerund." IV 250

„le mal qui mes sens *va troublant*". *Qui „trouble"* 273. 293. 336. 345. 352. 388. 395. 418. 428. 429 (2mal). 435. 441. 446. Er gebraucht dieselbe Construction: I 288 vers 32 Les plaisirs nous vont decevant. So noch I 54 vers 194, I 116 vers 246 I 195 vers 18 I 247 vers 2 u. s. w.

Verzeichnis

der in vorliegendem Teile der Abhandlung angeführten Hilfsmittel:

Beckmann: Etude sur la langue et la versification de Malherbe.

Benoist: De la Syntaxe française entre Palsgrave et Vaugelas.

Berg: Syntax des Verb. bei Molière.

Chassang: Nouvelle Grammaire Française.

Dammholz: Stud. über die französ. Sprache des XVIII. Jahrh.

Darmestetter et Hatzfeld: Le seizième siècle.

Dembski: Montaigne et Voiture.

Diez: Etymologisches Wörterbuch.

Diez: Grammatik der romanischen Sprachen; I 1876; II 1871; III 1872.

Ebering: Synt. Stud. zu Froissart.

Gessner: Zur Lehre von französ. Pronomen 73/74.

Glauning: Versuch über die syntaktischen Archaïsmen b. Montaigne.

Glauning: Synt. Stud. zu Marot.

Gräfenberg: Beiträge zur französischen Syntax des XVI. Jahrh.

Groebedinkel: Der Versbau bei Philippe Desportes u. François de Malherbe.

Grosse: Syntaktische Studien zu Jean Calvin.

Haase: Franz. Syntax des 17. Jhd.

Haase: Ergänz. Bemerkungen zur französ. Syntax des 17. Jahrh. (Ztschr. für frz. Spr. u. Lit. XI. 7.

Hemme: Über die Anwendung des Artikels in der französ. Sprache.

Hirschberg: Auslassung und Stellvertretung im Altfranzösischen.

Holfeld: Über die Sprache des François de Malherbe.

Horning: Le pronom neutre „il".

Jahn: Über das Geschlecht der Substantiva bei Froissart.

Johannesson: Die Bestrebungen Malherbe's auf dem Gebiete der lyrischen Technik in Frankreich.

Jung: Synt. des Pron. bei Amyot.

Klatt: Die Wiederholung u. Auslassung gewisser Form- und Bestimmungswörter in der Prosa des XIII. Jahrh.

Körnig: der syntakt. Gebr. des Impf. u. des hist. Perf. im Altfrz.

Lahmeyer: Das Pronomen in der Sprache des XVI. u. XVII. Jahrh.

Laun: Malherbe, litterarhist. Skizze.

Lierau: Die metrische Technik der 3 Sonettisten Maynard, Gombauld Malleville vergl. mit der Malh.'s.

List: Syntaktische Studien über Voiture.

Littré Dictionnaire de la langue fçse.

Lücking: Französ. Schulgrammatik.

Malherbe: Oeuvres compl. M. Lalanne. 5 Bd.. Paris 1862—69.

Modlmayr: Die Anordnung des Artikels und Zahlwortes bei Claude de Seyssel.

Monnard: Chrestomathie des Prosateurs français du XIVème au XVIème siècle.

Nissen: Der Nominativ des französ. Personal-Pronomen in den ältesten Sprachdenkmälern.

Plathe: Die Entwickelungsgesch. der einförmigen Adjektiva.

Riese: Recherches sur l'usage syntaxique de Froissart.

Sachs-Villatte: Encykl. Wörterb.

Schäfer: Die wichtigst. syntakt. Eigentümlichkeiten.. des 17. Jhrh.

Scheffler: Überblick über die französische Volksdichtung.

Schmidt: Das Pronom. bei Molière.

Sölter: Grammatische u. lexicol. Studien über Jean Rotrou.

Stimming: Die Synt. des Commines.

Tobler: Vermischte Beiträge zur franz. Grammatik. Leipzig 1886.

Toennies: La Syntaxe de Commines.

Waldmann: Bemerkungen zur Syntax Monstrelet's.





